Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 178. Bromberg, Sonntag den 3. August 1924. 48. Jahrg.

Zum Besuch des Staatspräsidenten.

An diesem Sonntag wird der Herr Staatspräsident Wojciechowski, einer Einladung der Stadt Bromberg entsprechend, zu zweitägigem Besuch hier eintreffen. Da der Plan dieser Reise seit längerer Zeit feststand, trafen die Behörden bereits seit Wochen Vorbereitungen, um den hohen Gast mit den ihm gebührenden Ehren zu empfangen. Wenn die Stadtverwaltung dabei hier und da die Anregung gab, das eine oder andere Gebäude in unseren Straßen äußerlich zu erneuern, so war sie dabei selbstverständlich nur von dem Wunsche geleitet, daß die Stadt zu Ehren des hohen Gastes ihr Festkleid anlegte und nicht etwa von der Absicht, dem Präsidenten Potemkinsche Dörfer vorzuführen. Erfreulicherweise braucht sich die Stadt Bromberg auch in ihren abseits liegenden Teilen ihres Aussehens nicht zu schämen, und es bedarf daher keiner Kulissen, um etwaige Mängel zu verdecken. Nach dem Zeugnis von Leuten, die „anderer Menschen Städte" gesehen, kann sich Bromberg mit Anstand sehen lassen, und wir hoffen, daß auch der Herr Staatspräsident von unserer Stadt einen nicht ungünstigen Eindruck empfangen wird. Von der Stadt als solcher sowohl wie auch von ihren Bewohnern. Auch bei einer nur flüchtigen Betrachtung wird er die Wahrnehmung machen können, daß die Stadt von frischem Leben durchpulst ist, und daß dieses Leben seine solide Grundlage hat in ernster und intensiver Arbeit. Selbstverständlich ist von der schweren Krise, die als Folge der Finanzsanierung auf unserer gesamten Volkswirtschaft lastet, auch unsere Stadt nicht verschont geblieben, aber erfreulicherweise steckt in dem Erwerbsleben bei uns so viel seit langem gefestigte Kraft, daß man die Hoffnung haben kann, die Stadt werde die Krise ohne allzuschwere Einbuße an schöpferischer Energie überstehen.

Der Herr Staatspräsident befindet sich hier auf einem Boden, der ebenso wie die nähere und weitere Umgebung Brombergs, von einer nationalen Minderheit, nämlich von Deutschen, stark durchsetzt ist. Bromberg selbst war, wie dem Herrn Staatspräsidenten nicht unbekannt sein wird, vor seinem Übergang an Polen etwa zu drei Vierteln deutsch und es weist auch heute noch trotz starker Abwanderung des deutschen Elements unter seiner Bevölkerung einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz von Deutschen auf. Dasselbe gilt von dem benachbarten Gebiet. Wir wissen nicht, ob der Herr Staatspräsident die Absicht hat, gelegentlich seines hiesigen Besuchs auch die eine oder die andere Ortschaft des Netzedistrikts in Augenschein zu nehmen, in der ein prozentual starker deutscher Bevölkerungseinschlag vorhanden ist. Täte er es, so würde er sich davon überzeugen können, daß es sich hier um eine arbeitsame, fleißige und durchaus loyale Bevölkerung handelt, der nichts ferner liegt, als gegen den polnischen Staat Ränke zu spinnen, wie ihr gewisse, noch immer im Banne der Kriegspsychose stehende Kreise der polnischen Gesellschaft zu unterstellen leider nicht aufhören. Und wenn er weiter forschte, würde er aus dem friedlichen Zusammenleben beider Nationalitäten innerhalb enger Gemeinden und aus unverdächtigen Zeugnissen von Angehörigen seines eigenen Volkstums entnehmen können, daß die Deutschen weder Ränkespinner noch Landesverräter sind, und daß sie in der gewissenhaften Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten sich von niemandem übertreffen lassen. Wenn sie an ihrer Muttersprache und an deutscher Art und Sitte, wie sie sie von den Vätern überkommen haben, festhalten und auch den Anspruch erheben, im polnischen Staate als Vollbürger mit all den Rechten und Pflichten solcher betrachtet und behandelt zu werden, so beanspruchen sie damit keine Privilegien, sondern nur das, was ihnen durch die polnische Verfassung und die internationalen Verträge gewährleistet wird. Eine Differenzierung der Staatsbürger nach Rassen und Klassen darf in einem modernen Kulturstaate keine Statt haben.

Regierung und Volksvertretung sind neuerdings an die Lösung des Minderheitenproblems herangetreten. Daß auf dem dabei eingeschlagenen Wege diese für den Staat so wichtige Frage nicht gelöst werden wird, ist bei den bezüglichen Verhandlungen im Sejm von allen Vertretern der Minderheiten betont worden, und die Zeit wird die Richtigkeit dieser Voraussage bestätigen. Zu einer glücklichen und restlosen Lösung des Minderheitenproblems fehlt zurzeit noch eine wichtige Vorbedingung: die Beseitigung der Kriegs- und Nachkriegspsychose und die Schaffung einer Atmosphäre des guten Willens und der Versöhnung. Erst wenn in dieser Beziehung ein Umschwung eintritt, wird die Minderheitenfrage eine gerechte und glückliche Lösung finden. Und nicht dies allein, sondern es wird dann gleichzeitig auch die Grundlage geschaffen werden für eine Organisation der Arbeit aller Kreise der Bevölkerung an dem Aufbau und der Weiterentwickelung des Staates, an dessen Gedeihen alle seine Bürger das gleiche Interesse haben.

Die polnische Verfassung hat zwar dem Staatspräsidenten, um ihm den Streit der Parteien fernzuhalten, eine mehr repräsentative Rolle zugewiesen, gleichwohl vereinigt er in seinem Amt und in seiner Person eine große Fülle moralischer Macht, die anzuwenden ihm niemand verwehren kann. **Ein Wort von dieser hohen Stelle kann die Volksstimmung in entscheidender Weise beeinflussen.** Was Polen heute nottut, ist der Abbau des einseitigen Hasses, der das öffentliche Leben vergiftet und die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwickelung lähmt. Gelänge es dem Herrn Staatspräsidenten Wojciechowski, dem die parlamentarischen Vertreter der nationalen Minderheiten von vornherein ihr vollstes Vertrauen entgegenbrachten, indem sie bei der Wahl am 20. Dezember 1922 geschlossen für ihn eintraten, die traurigen Reste der Kriegspsychose nicht im polnischen Volke — denn dieses ist in seiner Ganzheit friedlich und versöhnlich — sondern in einer kleinen, aber wegen ihrer agitatorischen Mittel leider einflußreichen Schicht durch ernste Mahnung zu beseitigen, er würde dem Staate und dem Volke einen unschätzbaren Dienst erweisen und sich selbst in der Geschichte Polens ein ehrendes Denkmal setzen, dauernder als Erz.

Aus dem Sejm.

Kehraus. — Vertagung bis zum Herbst.

Warschau, 1. August. In der gestrigen 154. Sejmsitzung referierte Abg. Jaroczyński (Christl.-Nat.) über die Abänderungsbeschlüsse des Senats zu dem Spiritusmonopolgesetz. Man nahm eine ganze Reihe kleinerer Verbesserungen an, unter anderem, daß mit dem 1. Januar 1934 automatisch alle Konzessionen, welche Schnapsverkäufern erteilt wurden, erlöschen. Man nahm auch die Abänderung an, daß der Finanzminister über die Steuernormen vom Schnapsverkauf beschließt, ebenso über das Ausmaß der Gefäße, in welchen er verkauft wird.

Abg. Gościcki referierte über die Abänderungen des Senats zum Regulierungsgesetz für Zollangelegenheiten. Alle Verbesserungen mit Ausnahme zweier stilistischer wurden verworfen.

Abg. Chaciński berichtete über Verbesserungen zu dem Ermächtigungsgesetz. Sie wurden alle angenommen und zwar die Bevollmächtigung zur Normierung der durch unmündige Personen oder Fundationen angelegten Kapitalien. Weiter wurde die Kürzung der arbeitsfreien Ferientage im Einverständnis mit den kirchlichen Behörden angenommen.

Abg. Polakiewicz referierte über das Gesetz über die Amtssprache in den Ostwojewodschaften. Alle stilistischen Änderungen des Senats wurden angenommen.

Bei dem Gesetz über die Sprache in den Schulen der Ostwojewodschaften wurde der Abänderungsvorschlag angenommen, daß die Anzahl der Kinder, welche die Einführung von zweisprachigem Unterricht bestimmt, von 20 auf 25 Kinder erhöht wird.

Auf die Interpellationen der Polnischen Sozialistischen Partei, Christl. Demokratischen Partei und Nationalen Arbeiter-Partei über die Arbeitszeit erwiderte Premier Grabski, daß die Verfügung des Arbeitsministers Darowski nur für einen Zeitraum von drei Monaten bestimmt ist und durch eine ebensolche Verlängerung auf dem deutschen Gebiete hervorgerufen wurde.

Der Antrag des Sozialisten Barlicki auf Eröffnung der Diskussion über die Interpellationen wurde abgelehnt.

Der Marschall schloß die Sitzung mit der Bemerkung, daß die nächste Sitzung wahrscheinlich Mitte Oktober einberufen werden wird. Genaueren Termin wird der Seniorenkonvent Anfang Oktober festsetzen. Der Marschall erklärte zugleich, daß schon in der ersten Sitzung die Abgeordneten das Budgetpräliminar auf den Pulten vorfinden würden.

Polen und Ungarn.

Ein Budapester Abendblatt veröffentlicht folgende Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Polen und Ungarn. Man hat an die Tätigkeit des ungarischen Gesandten in Warschau Beliczka große Hoffnungen geknüpft, die aber größtenteils aus politischen Gründen nicht verwirklicht werden konnten. Trotzdem die beiden Staaten wirtschaftlich aufeinander angewiesen seien, könne sich zwischen ihnen kein wirklich freundschaftliches Verhältnis herausbilden, und zwar in der Hauptsache wegen der fortgesetzten Ausweisungen polnischer Staatsbürger aus Ungarn. Man weiß in polnischen politischen Kreisen, daß die Ausweisungspraxis gewisser ungarischer Behörden gegen die ostjüdischen Elemente gerichtet ist, doch ist die polnische Regierung der Ansicht, daß juristisch diese ostjüdischen Elemente von ihrer polnischen Staatsbürgerschaft nicht getrennt werden können. Demnach dürfte ihnen gegenüber von dem Rechte der ungarischen Regierung zur Ausweisung nur im äußersten Falle Gebrauch gemacht werden, namentlich wenn den Betreffenden eine turpis causa nachgewiesen werden kann. Dagegen werden auch solche polnische Staatsbürger ausgewiesen, die seit Jahrzehnten in Ungarn wohnen und deren Aufenthalt völlig einwandfrei ist, ferner Arbeiter, die durch die junge ungarische Textilindustrie in das Land gerufen worden sind. Dieser Praxis des ungarischen Ministeriums des Innern ist es zuzuschreiben, daß die Verhandlungen, die zu Jahresbeginn zwecks Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern eingeleitet worden sind, abgebrochen werden mußten.

Einberufung eines Konzils?

Rom, 31. Juli. In der nächsten Zeit sollen bedeutende Veränderungen in der vatikanischen Diplomatie vorgenommen werden. Verschiedene Nuntien erster und zweiter Klasse werden neubesetzt werden: die Inhaber der Nuntiaturen von Paris und Berlin werden zu Kardinälen ernannt werden. Die argentinische Nuntiatur wird von einer Nuntiatur zweiter Klasse zu einer Nuntiatur erster Klasse erhoben, um so dem Wunsche des Präsidenten von Argentinien nachzukommen und die Beziehungen zwischen Heiligem Stuhl und Argentinien wieder zur früheren Herzlichkeit zurückzuführen. Im Zusammenhang mit diesem Revirement wird, nach der „Voss. Zeitg.", in vatikanischen Kreisen **von der Einberufung eines Konziliums gesprochen.**

Der Złoty (Gulden) am 2. August
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23 Złoty
	100 Złoty —	109½ Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,92 Złoty
	Rentenmark . . —	1,27½ Złoty

Die Antwort auf Thugutts offenen Brief.

Weshalb Thugutt aus der Wyzwolenie austrat.

Der Abg. Waleron, der mutmaßliche Führer der Volksparteiler, veröffentlicht in der letzten Nummer des „Wyzwolenie" eine Antwort auf den offenen Brief des Abg. Thugutt, den wir kürzlich im Auszuge wiedergegeben haben. In dieser Antwort heißt es u. a.:

Als sich die Piasten über die Wahl des Sejm- und Senatsmarschalls mit der Rechten verständigten, wurde diese so dreist, daß sie zum Präsidenten die Kandidatur des größten Grundbesitzers in Polen, Zamoyski, aufstellte. Als die Piasten sich zum zweiten Male mit der Rechten verständigten und eine gemeinsame Regierung aufstellten, erdreistete sich die Rechte derart, daß sie massenweise faszistische Organisationen zum Kampf mit den Bauern und den Arbeitern zu bilden begann. Lediglich im Jahre 1920, im Augenblick der bolschewistischen Invasion haben wir vorübergehend den

Kampf mit der Rechten

eingestellt und eine Koalitionsregierung gebildet, doch die Rechte stellte dann den Kampf mit uns nicht ein, da sie sich in Posen organisierte, um die Warschauer Linksregierung zu stürzen. Und so war und ist auch das taktische Programm unserer Partei: mit der Rechten keine Kompromisse, keine Vereinbarungen, keine Verständigung, im Gegenteil, ein hartnäckiger und ununterbrochener Kampf mit der Rechten. Aus diesem Programm ging auch unsere Taktik auf dem Gebiet des Sejm hervor. Auf diesem Wege schreitend, erlangte unser Klub in der Gemeinschaft die Überzeugung, daß wir reine, ehrliche Menschen sind. Diesen Weg müßte der Klub auch weiterhin verfolgen, um so mehr, als die Praxis bewiesen hat, daß sämtliche Pakte mit der Rechten auf die Volksbewegung zersetzend einwirken. Als Stojałowski mit der Rechten eine Verständigung anbahnte, verschwand er. Als Stapiński eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Konservativen anstrebte, fiel er und kann sich nicht wieder aufrichten. Als Witos in Landskron einen Pakt mit der Rechten schloß und mit ihr eine Regierung bildete, war das Ende der Umstand, daß der Piastenklub zweimal gespalten wurde und Witos das Vertrauen der Massen verlor.

So haben wir auch, als unser Klub gleich zu Beginn des gegenwärtigen Sejm nach unserer freiheitlichen Taktik handelte, bei den Wahlen zum Präsidenten einen hervorragenden Sieg davongetragen, da unser Kandidat Narutowicz durchkam. Daß er aus Gründen, die von der Endecja ausgingen, ermordet wurde, ist nicht unsere Schuld. Später leitete die Politik des Klubs, oft auf eigene Verantwortung, und zuweilen ohne gehöriges Einvernehmen mit dem Klub, Stanisław Thugutt, wobei in seiner Tätigkeit immer größere Abweichungen von der Linie in die Erscheinung traten, die wir bis dahin verfolgten. Es ist klar, daß ein solches Vorgehen des Klubpräsidenten Thugutt eine andauernde Unzufriedenheit im Klub hervorrief. Die Zahl der Gegner des Klubvorsitzenden wuchs von Tag zu Tag, irgendwelche Intrigen im Klub gegen seinen Vorsitzenden habe ich jedoch nicht bemerkt. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als jene unglückliche Frage der Teilnahme Thugutts an der Regierung in den Vordergrund gerückt wurde. Am 11. Juli erklärte Thugutt dem Präsidium des Klubs, daß Władysław Grabski ihm das Portefeuille des Außenministers und seinem Bruder Stanisław Grabski das Portefeuille des Unterrichtsministers angeboten habe, und forderte, daß das Präsidium des Klubs einen Beschluß fasse, ob es damit einverstanden sei oder nicht. Aus dem Verhalten Thugutts war es ganz klar, daß er große Lust hatte, das Portefeuille des Ministers zu übernehmen. Warum Thugutt in dieser Angelegenheit sich nicht an den ganzen Klub, sondern nur an das Präsidium gewandt hat, weiß ich nicht. Offenbar nahm Thugutt an, daß die Lösung der Frage im Präsidium leichter vonstatten gehen wird, und daß die übrigen Mitglieder des Klubs später entsprechend bearbeitet werden. Auf meinen Antrag jedoch hat das Präsidium, das sich in dieser Frage überhaupt nicht aussprach, die Entscheidung auf einige Tage vertagt. Als die Mitglieder des Präsidiums zum Klub zurückkehrten, stellte es sich heraus, daß viele Mitglieder schon von dieser Angelegenheit wußten. Es nimmt daher nicht Wunder, daß in kurzer Zeit der ganze Klub hiervon Kenntnis erhielt.

Die Entrüstung im Klub

war groß. Das Übel erreichte seinen Höhepunkt, als am zweiten Tage die Abgeordneten der Piasten im Sejm erzählten, daß, sofern Thugutt und Stanisław Grabski die Portefeuilles annehmen, einige Tage nach Beginn der Sejmferien zum Minister auch ein Abgeordneter des Piastenklubs ernannt werden wird. Ich gebe zu, daß diese Version viel Wahrscheinlichkeit hatte und dazu beitrug, daß man sich die Sache näher ansah.

Der Abg. Thugutt verlangte, daß sich der Klub damit einverstanden erkläre, daß er das Portefeuille des Ministers übernehme. Hätte sich der Klub damit einverstanden erklärt, so hätte das bedeutet, daß der Klub den Schritt Thugutts akzeptiert, bestätigt, oder daß Thugutt unter diesen Bedingungen in der Regierung ein Delegierter unserer Partei wäre, und daß unser Klub, der den Schritt des Herrn Thugutt gebilligt hätte, damit für seinen Eintritt in die Regierung vollkommene Verantwortung übernehmen müßte. Was würde der in dem Brief Thugutts erwähnte Austritt aus dem Klub bedeuten? Jeder Abgeordnete, der das Amt eines Ministers übernimmt, legt die Arbeit seines Klubs

nieder, doch der Klub übernimmt für ihn nicht die Verantwortung. In der ganzen Welt ist es Usus, daß die Parteien, deren Vertreter in der Regierung sitzen, unter sich keinen Kampf auskämpfen, in gegenseitiger Freundschaft leben und gewissermaßen verschmolzen sind. Und das ist klar. Denn wenn diese Parteien sich gegenseitig bekämpfen wollen, so wären die Regierungen, in die ihre Vertreter eintreten, verurteilt, binnen kurzem gestürzt zu werden. Als die Rechte und die Piastengruppe eine gemeinsame Regierung bildeten, haben sie die Kämpfe unter sich eingestellt, ja sogar sich derart befreundet, daß man jetzt gegenwärtig fast keinen Unterschied mehr zwischen den Piasten und der Rechten bemerkt. Und so hätte denn, wenn der Vertreter unseres Klubs, Thugutt, zusammen mit den Vertretern der Acht und der Piasten, in die Regierung eingetreten wäre, unser Klub lediglich

den Kampf mit der Rechten und den Piasten

im Sejm und außerhalb des Sejm unterlassen müssen.

Und nun gehen wir zum Außenministerium über. Noch zu Zeiten der Regierung Paderewskis hatte dieses Ministerium die Endecja inne: der bankrottierte Adel und aller Art Persönlichkeiten, die auf das Amüsement ausgehen, es jedoch nicht verstehen zu arbeiten, und sie wollen es auch nicht verstehen. Dieses Ministerium wurde ein Vorwerk der Rechten. In den letzten Zeiten haben Seyda, Dmowski und Zamoyski dieses Ministerium restlos chjenisiert. Unsere Politik haben sie ungeschickt geführt und eine Sache nach der anderen verloren. Endlich trat ein Vorgang ein, der von unserer Rechten nicht vorausgesehen wurde. In Dänemark, England, Frankreich und sogar in Japan trug die Linke den Sieg davon. Der Faszismus in Italien und in Spanien verlor den Boden unter den Füßen. England und Frankreich wollen die russischen Sowjets anerkennen. **Polen drohte in der Tat eine große Gefahr auf dem Gebiete der internationalen Politik.** Man muß Polen gegenüber der Welt in Schutz nehmen. Wie ist das aber zu machen, wenn die Vertreter der englischen und französischen Linken sehr ungern mit den Vertretern der polnischen Rechten sich unterhalten wollen. Die weitere Herrschaft der Rechten im Außenministerium ist unmöglich. Dieses Ministerium entwindet sich ihren Händen. Und derjenige, der es übernimmt, wird einem schweren Kampfe ausgesetzt sein, und vielleicht einer Reihe von verlorenen Schlachten. Mit einem Worte, die Rechte hat es eingerührt, und will nun, daß die Linke diesen Becher leert. Und so hat die Rechte sich folgende Kombination zusammengestellt: Wir geben Thugutt das, was unseren Händen entschlüpft. Und wenn auf dem internationalen Gebiet Thugutt verliert, so sagen wir einfach, daß dies die Wyzwoleniegruppe oder die Linke verloren hat. Und dafür erhält Stanisław Grabski das Portefeuille des Unterrichtsministers. Die Wyzwolenie werden wir an uns ketten, mit Lügen einspinnen und paralysieren. Den Kampf mit uns werden wir einstellen, nach dem früheren Muster regieren und alle Mißerfolge werden wir auf die Schultern der Linken abwälzen. Auf diese Weise werden wir die Wyzwolenie zum Nullpunkt bringen, selbst aber werden wir an Stärke gewinnen. Dies waren die Pläne der Rechten. Daß Thugutt sie nicht anerkannt hat, ist seiner gutmütigen Leichtgläubigkeit zuzuschreiben.

Die erwähnten Gründe haben das Präsidium des Klubs veranlaßt, sich gegen das Projekt Thugutt auszusprechen. Da es sicher war, daß der Klub sich ebenso aussprechen würde, wie das Präsidium, so hat Thugutt dem Klub mitgeteilt, daß er den Vorsitz im Klub niederlegt und aus dem Klub austritt. Auf diese Weise hat Thugutt gewissermaßen die Welt wissen lassen, daß er dem Klub gram ist. Der Klub nahm den Austritt Thugutts zur Kenntnis, konnte sich jedoch nicht damit einverstanden erklären, daß der Vorsitzende des Klubs durch seinen Austritt

eine Spaltung im Klub

und in der Partei hervorruft, und daher hat der Klub, um es hierzu nicht kommen zu lassen, die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß es im Interesse des Klubs erwünscht ist, daß Thugutt auch weiterhin dem Klub als Mitglied angehöre. Thugutt ist jedoch zum Klub nicht zurückgekehrt. Nahm vielleicht Thugutt an, daß etliche Abgeordnete ihm dafür Abbitte leisten werden, daß er nichts Böses getan hat? Der Abg. Thugutt macht uns in seinem Briefe den Vorwurf, daß wir ihm nicht die Möglichkeit gegeben haben, den Staat zu retten. Dies ist ein ungerechtfertigter Vorwurf, denn Herr Thugutt konnte sein Abgeordnetenmandat niederlegen, als Privatmann das Portefeuille des Außenministers übernehmen und mit allen Kräften Polen retten, doch er wollte dies nicht tun. Jede Erwähnung meinerseits über die Niederlegung des Mandats brachte Herrn Thugutt aus dem Gleichgewicht, ein Beweis, daß es Herrn Thugutt nicht allein um das Außenministerium ging.

Nun handelt es sich um die Frage, was eigentlich der Grund des Verhaltens des Abg. Thugutt war. War es Verrat? Gott soll uns vor derartigen Verdächtigungen behüten. Dies wäre eine große Ungerechtigkeit. Der Abg. Thugutt war und ist ein ehrlicher Mensch. Was hat ihn also dazu veranlaßt, daß es sich so geändert hat? Ich nehme an: die **Krankheit**. Der Abg. Thugutt ist sehr schwer krank. Und dies ist der Grund, daß er in sich zusammengesunken ist. **Wir sind eine Partei des Kampfes.** Und ein kranker Mann hat zum Kampfe weder Lust noch die Kräfte, und daher ist er geneigt, die Linie des geringsten Widerstandes zu verfolgen. Herr Thugutt sagt in seinem Briefe, daß die Rechte bei unserem Widerstande auch nichts fertig bringen kann. Ich kann mich damit nicht einverstanden erklären. Ich halte die Rechte nicht für schwach, sondern für sehr stark. Die Rechte hat unter unserem Widerspruch die Volksregierung gestürzt. Die Rechte ließ die Durchführung der Agrarreform nicht zu. Sie hat trotz unseres Widerspruchs einen bedeutenden Teil aller Ämter in Polen mit ihren Leuten besetzt und dadurch einen Einfluß auf die Ausführung der Gesetze, die Rechte hat Pilsudski vom Militär entfernt, eine große Anzahl von Abgeordneten in den gegenwärtigen Sejm eingeführt, sie hat zur Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz beigetragen und auch nicht ein Haar ist ihr gekrümmt worden. Dies dürfte doch wohl genügen.

*

Warschau, 2. August. Gestern fand im Wyzwolenie-Klub eine Sitzung statt, in der die Wahl des Klubvorsitzenden an Stelle des Abg. Thugutt vollzogen wurde. Mit 33 Stimmen wurde der Abg. Waleron gewählt. Er vertritt im Klub die radikale Richtung. Die Wahl des stellvertretenden Vicevorsitzenden fiel auf den Abg. Sanojca.

Grabski über die Wirtschaftskrise.

Ein optimistisches Urteil.

Der Ministerpräsident und Finanzminister Władysław Grabski gewährte dem Mitarbeiter einer Warschauer Zeitung eine Unterredung über aktuelle Wirtschafts- und Finanzfragen im Zusammenhange mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten bringen wir nachstehend im Wortlaut:

Wie weit reicht die gegenwärtige Wirtschaftskrise im Lande?

Die Wirtschaftskrise, erwiderte der Premier, reicht nicht weit. Und dies ist eben ihre schlechteste Seite. Der Verlauf der Krisis in Polen stellt sich bedeutend gelinder dar, als dies in Tschechien und in Deutschland gewesen ist. Die gegenwärtige Krisis, von welcher der Reihe nach verschiedene Zweige des Wirtschaftslebens betroffen werden, kann nicht so schnell zum Abschluß kommen und im raschen Tempo unseren wirtschaftlichen Organismus heilen. Würde die Krisis weiterreichen, so würde dies schon heute zu einer Herabsetzung der Preise führen, was wir bis jetzt nicht beobachten können. Und die Herabsetzung der Preise, die Hauptbedingung der wirtschaftlichen Sanierung, kann während der Krise nur auf dem Wege der Herabsetzung der Produktionskosten erfolgen. Das Sinken des Złoty könnte ebenfalls zur Herabsetzung der Preise führen, aber dies wird wohl niemand wünschen. Bis jetzt haben wir, sagte der Ministerpräsident, keine Konkurse (?) und auch keine massenweisen Ausverkäufe zu verzeichnen, und solange dies nicht eintritt, kann man den Verlauf der Krisis als milde bezeichnen.

Auf welchem Wege beabsichtigt die Regierung, der Krise Herr zu werden?

Eine entsprechende Aktion hat die Regierung vor einem halben Jahre mit Steuererleichterungen begonnen. Zuletzt wurden auch gewisse Bestimmungen in der Frage des Arbeitstages in den Hüttenwerken getroffen. Ich muß erwähnen, daß die Regierung in bezug auf die Arbeitszeit nicht weiter zu gehen beabsichtigt. Ich teile nicht die Ansicht, daß die Aufhebung des Achtstundentages in den Bergwerken durch Vorteile wirtschaftlicher Natur diktiert worden sei. Außerdem führt die Regierung eine Kreditaktion zur Herabsetzung des zu hohen Prozentsatzes, und sie legt auf diese Aktion großes Gewicht. Wir befinden uns erst am Anfang dieser Aktion. Beiläufig sei darauf hingewiesen, daß in Deutschland, das vier Monate früher als wir die Valuta stabilisierte, das sich aus dem hohen Prozentsatz ergebende Übel nicht minder grell in die Erscheinung tritt als bei uns, was von den ungeheuren Schwierigkeiten Zeugnis ablegt, auf die die günstige Lösung dieser Frage stößt. Die Aktion der polnischen Regierung auf diesem Gebiet hat bereits gewisse Ergebnisse gezeitigt, die u. a. in dem Steigen des Kurses der Industrieaktien in die Erscheinung traten, doch dies ist noch zu wenig, und die Regierung, die weitere Ergebnisse sehen möchte, wird diesen Weg mit Ausdauer weiter verfolgen.

Welche Pflichten hat die Gemeinschaft während der Krisis zu erfüllen?

Die erste Pflicht wäre die Forderung, Konjunkturen, die an Wucher grenzen, nicht auszunutzen. Dies betrifft alle diejenigen, die, im Besitz von Bargeld, sich früher mit Spekulationen beschäftigten und sich heute auf den Wucher legten. Die zweite Verpflichtung beruht darauf, so bald als möglich die Kalkulation in allen Arbeitsstätten auf eine gesunde Basis zu bringen. Man muß mit minimalen Einnahmen auf große Umsätze und einen großen Absatz kalkulieren und nicht auf einen hohen Prozentsatz von einem geringen Umsatz.

In Wirtschaftskreisen legt man bei der Gesundung unseres Wirtschaftslebens ein großes Gewicht den Auslandskrediten bei. Wie sind die Aussichten für die Erlangung solcher Anleihen auf dem Wege der Privat- und der Regierungsinitiative?

Der Zufluß fremder Kapitalien ist sehr erwünscht, wenn diese Kredite nur nicht zu einem hohen Prozentsatz und für kurze Termine gewährt werden. Dagegen bemühen sich viele Personen, die unsere Handels- und Industriekreise repräsentieren, um diese Kredite, indem sie oft einen sehr hohen Prozentsatz anbieten, was unseren Auslandskredit disqualifiziert. Trotz alledem macht unsere Industrie andauernd von Auslandskrediten Gebrauch und einige Zweige, wie z. B. die Zuckerindustrie, erhalten Darlehen zu einem verhältnismäßig geringen Zinssatz. Die Regierung braucht keine Anleihe, bemüht sich also auch nicht um sie und kann nach dieser Richtung hin nur mit industriellen Kreisen zusammen arbeiten, indem sie in gewissen Fällen die Garantie übernimmt.

Wie gestaltet sich unsere Handelsbilanz im laufenden Jahre?

Bis jetzt gut. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß sich unsere Handelsbilanz im Verhältnis zum Vorjahre verschlechtert hätte.

Der Abgeordnete Buzek wies kürzlich in seinem Referat auf Unterschiede zwischen einigen Positionen des Voranschlags und seiner Verwirklichung hin, die nach seinen Berechnungen 250 Millionen Złoty jährlich beträgt. Wie sind die Ansichten des Ministerpräsidenten über die Ausführungen Dr. Buzeks?

Die Berechnungen des Abg. Buzek sind gar zu pessimistisch, doch dies ist um so besser, da man ihnen stets eine reale Wirklichkeit entgegenstellen kann, die weit günstiger ist. Es würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wollte man sich in eine Analyse der einzelnen Zahlen einlassen, ich muß jedoch hervorheben, daß die Einkünfte des Staatsschatzes sowohl in den vorangegangenen Monaten als auch im Juli diesen Pessimismus durchaus nicht bestätigen.

Welche Rolle spielen in unserem Budget das Tabak- und das Spiritusmonopol?

Mit einer bedeutenden Dosis von Wahrscheinlichkeit kann man sagen, daß die Einnahmen aus diesen beiden Monopolen mit Leichtigkeit 25 Prozent unseres Budgets decken werden. Die größte Ergiebigkeit dieser beiden Einnahmequellen kann man jedoch nicht im kommenden Jahre, sondern erst in den Jahren 1926/27 erwarten.

Der Schiedsspruch Kaeckenbecks.

Über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien teilt das Wolffsche Bureau „von unterrichteter Seite“ folgendes mit:

Am 10. Juli hat der Schiedsrichter, der Präsident des Oberschlesischen Schiedsgerichts, Professor Kaeckenbeck, über die ihm von Deutschland und Polen vorgelegten Thesen einen Schiedsspruch gefällt, der die Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden soll. Über ihn wird zurzeit noch in Wien verhandelt. Die erste Gruppe der dem Schiedsrichter vorgelegten Thesen betraf die Frage des Staatsangehörigkeitswechsels. Die Entscheidungen in diesen Punkten sind fast durchweg im Sinne der deutschen Thesen ausgefallen. So ist die Zulässigkeit des doppelten Wohnsitzes bejaht, ferner ist der deutschen These zugestimmt, daß der Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit durch frühere Reichsdeutsche aus Artikel 3 und 4 des Minderheitenvertrages nicht auf das an Polen abgetretene Gebiet beschränkt und nicht davon abhängig ist, ob der betreffende die deutsche Staatsangehörigkeit bereits am 1. Januar 1908 besessen hat. Es ist weiter anerkannt, daß die Ehefrau auch unabhängig vom Ehemann die polnische Staatsangehörigkeit erwerben kann. Für den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit durch Geburt nach Artikel 4 des Minderheitenvertrages hat der Schiedsrichter im Sinne des Gutachtens des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag festgestellt, daß hierfür bei Personen, die noch in Polen wohnhaft sind, die Tatsache genügt, daß die Eltern zur Zeit der Geburt Wohnsitz in Polen hatten. Dagegen hat der Schiedsrichter für die in Polen geborenen, aber bereits von dort abgewanderten Personen angeregt, den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit auf solche zu beschränken, die trotz der Abwanderung Verbindungen mit dem Geburtsland behalten haben.

Die Einzelheiten hierüber werden im Verhandlungswege näher bestimmt. Die Frage, ob eine Unterbrechung des Wohnsitzes zwischen 1908 und 1920 den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit ausschließt, hat der Schiedsrichter zwar grundsätzlich bejaht, aber zugleich festgestellt, daß eine Unterbrechung nicht vorliegt, wenn die betreffende Person während der Abwesenheit zwischen 1908 und 1920 die Absicht hatte, in nunmehr polnisches Gebiet zurückzukehren.

Die Bedeutung dieser Entscheidungen erhellt daraus, daß hierdurch in allen strittigen Liquidationsangelegenheiten die polnische Staatsangehörigkeit der Betroffenen festgestellt ist, woraus sich die Unzulässigkeit der betreffenden Liquidationen ergibt. Endlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der Schiedsrichter entgegen der polnischen These den deutschen Standpunkt anerkannte, daß die Frage des Erwerbes oder Nichterwerbes der polnischen Staatsangehörigkeit einen internationalen Charakter hat, also nicht ausschließlich eine innere Angelegenheit Polens ist.

Auch in der zweiten Gruppe der Thesen, die sich auf die Optionsfragen beziehen, hat der Schiedsrichter im Sinne der deutschen These den internationalen Charakter der Frage grundsätzlich bejaht, ob eine Option rechtsgültig ist oder nicht. Dagegen hat er der polnischen These zugestimmt, wonach Personen, die rechtsgültig für Deutschland optiert haben, auf Verlangen der polnischen Behörden Polen verlassen müssen. Damit ist Polen ein Ausweisungsrecht der Optanten zugestanden.

Trotzdem besteht für die betroffenen Optanten kein Anlaß zu übereilten Schritten, da die Fragen, wer gültig optiert hat und unter welchen näheren Bedingungen die Abwanderung zu erfolgen hat, einen besonders wichtigen Teil der zurzeit in Wien schwebenden Verhandlungen bilden. Dabei handelt es sich vor allem um die Fristen, die für die Abwanderung zu gewähren sind, um das Recht der ungehinderten Mitnahme des Vermögens, um die Beibehaltung des unbeweglichen Eigentums in Polen usw. — Fragen, mit deren humaner Regelung gerechnet werden kann.

Im übrigen ist am 14. April zwischen Deutschland und Polen ein Abkommen geschlossen, wonach die Vertragsbestimmungen der in Wien zu schließenden Konvention ohne weiteres auf die Personen anzuwenden sind, die in Deutschland für Polen optiert haben. Mithin können auch die deutschen Behörden die Abwanderung aller dieser Personen verlangen. Allein vor deutschen Behörden haben seinerzeit in Deutschland **über 24 000 Personen für Polen optiert.**

Noch keine vollständige Einigung in London.

Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur.

London, 1. August. Die Vorsitzenden der Hauptdelegationen stellten die einmütige Annahme des französischen Schiedsgerichtsvorschlages durch die Kommission für Unterlassungen Deutschlands fest. Herriot begründete den französisch-belgischen Plan der militärischen Räumung des Ruhrgebietes. Die Räumung soll in Etappen erfolgen. Die Räumung Hagens würde nach Zahlung von 800 Mill. Goldmark durch Deutschland erfolgen, die Räumung Dortmunds nach Flüssigmachung von 600 Millionen deutscher Obligationen und die Räumung Bochums nach Flüssigmachung von 700 Millionen und Essens nach Unterbringung von 2 Milliarden in Obligationen. Sollten diese Bedingungen bis zum 15. August 1926 nicht erfüllt werden, so werden die französisch-belgischen Truppen dennoch bis zu diesem Termin aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen werden, sofern Deutschland bis dahin alle Verpflichtungen erfüllt, die der Dawessche Plan Deutschland auferlegt. In der Frage des Räumungsplanes wurde in keine Diskussion getreten, da sie nicht in den Fragenkomplex der Konferenz gehört. Die Vorsitzenden der Delegationen nahmen mit einmütiger Zustimmung die Erklärung Herriots entgegen, da, wie der Korrespondent der Havas-Agentur betont, sie unzweideutig darauf hinwies, daß Frankreich trotz der ihm oft gemachten Vorwürfe keine Nebengedanken und Annexionstendenzen habe, daß es vielmehr Beweise seines Friedenswillens gebe. Clementel verlangte, daß die französischen und englischen Finanzsachverständigen Anfang nächster Woche an die Besprechung der Frage der interalliierten Schulden herantreten. Es ist möglich, daß die Vorsitzenden der Delegationen heute früh beschließen werden, zum kommenden Montag die deutschen Delegierten einzuladen.

London, 1. August. Die Kommission für die Verteilung der deutschen Zahlungen beriet die ganze gestrige Nacht über. Bis jetzt wurden nur zwei Fragen erledigt. Es wird angenommen, daß heute auch in den anderen Fragen ein Einvernehmen erzielt werden wird.

Paris, 1. August. Die Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß gestern Herriot in der Konferenz einen bedeutenden Erfolg errungen habe. Trotz des heftigen Widerstandes, den er zu überwinden hatte, habe er in keinem Falle die Rechte und Interessen Frankreichs schmälern lassen. Sämtliche Zeitungen betonen den versöhnlichen Geist, den Frankreich in der Zeit der letzten Verhandlungen in den so delikaten Fragen an den Tag gelegt hat, und sehen voraus, daß in der Konferenz binnen kurzem ein Einvernehmen auf Grund des französischen Vorschlages erreicht werden wird. Englische Zeitungen betonen gleichfalls den Erfolg Herriots. „Daily Expreß“ hebt den versöhnlichen Geist und den guten Willen der Delegierten der Alliierten hervor, und in erster Linie den guten Willen Frankreichs.

London, 1. August. Die dritte Kommission beriet bis in die späten Nachtstunden hinein über den Teil des französischen Vorschlages, der die Verteilung der Zahlungen und die Änderungen im Dawesschen Plane betrifft, welche Deutschland später akzeptieren müßte. Da die Diskussion keine Ergebnisse gebracht hat, so wird sie heute früh um 11 Uhr wieder aufgenommen werden. Für den Fall, daß in bezug auf die beiden Punkte, deren Annahme die französische Delegation als unbedingt nötig erachtet, ein Einvernehmen nicht erzielt wird, wird die Konferenz berufen werden, eine endgültige Entscheidung zu treffen, sofern dies am heutigen Tage nötig sein wird.

London, 1. August. „Daily News“ teilt mit, daß die französische Formel sämtliche Bankiers befriedigt habe.

London, 1. August. Die dritte Kommission setzt den Nachmittig die Diskussion über den ihr überwiesenen Teil des französischen Schiedsgerichtsvorschlages fort. Sofern in dieser Sitzung ein Einvernehmen nicht erzielt wird, treten die Vorsitzenden der Delegationen abends zusammen und werden eine endgültige Entscheidung treffen. Es wird angenommen, daß die Plenarversammlung der Konferenz morgen Vormittag 11 Uhr stattfindet. In dieser Sitzung soll die Frage endgültig erledigt werden, über die gegenwärtig die dritte Kommission berät. Sowohl **Macdonald als auch Herriot sind gegenwärtig entschlossen,**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 178.

Bromberg, Sonntag den 3. August 1924.

Pommerellen.

2. August.

Graudenz (Grudziądz).

Schwesternstation. Die evangelische Kirchengemeinde hatte im Anschluß an das Knabenwaisenhaus „Petersonstift" eine Schwesternstation. Aus dem Mutterhause in Danzig waren zwei Schwestern stationiert, welche besonders in der Krankenpflege tätig waren. Wegen mehrerer Differenzen wurden die Schwestern zurückberufen, die Station ging ein, und die Einrichtungsgegenstände der Station wurden veräußert. Da vom Deutschen Frauenverein noch eine Schwesternstation unterhalten wird, welche mit einer Schwester des Mutterhauses Danzig besetzt ist, die auch in der Krankenpflege tätig ist, machte sich das Fehlen der früheren Station auch nicht besonders fühlbar. Neuerdings ist vom evangelischen Frauenverein wieder eine Schwesternstation eingerichtet. Allerdings ist nicht eine Schwester aus dem Mutterhause Danzig berufen, sondern eine ehemalige Kriegshilfsschwester tätig. Diese ist im Petersonstift stationiert und hilft dort auf Ordnung sehen, auch das Altenheim daselbst ist auf ihre Hilfe angewiesen. Außerdem soll sie auch in der Gemeindepflege tätig sein.

A. **Die Wohnungsknappheit** steigert sich immer mehr. Größere Wohnungen sind noch leichter zu bekommen als kleinere mit zwei und drei Zimmern. Es warten manche Leute schon jahrelang auf ein Unterkommen. Manche Ehen können nicht geschlossen werden, da es nicht möglich ist, eine Wohnung aufzutreiben. Neubauten können wegen der Unrentabilität der Mietwohnungen überhaupt nicht ausgeführt werden, ja, es müssen hin und wieder wegen Baufälligkeit Wohnhäuser zum Abbruch kommen. *

* **Der Verschönerungsverein,** Vorsitzender Stadtrat Klimek, wird auch in diesem Jahre eine Prämiierung der schönsten geschmückten Balkons und Fenster vornehmen. Es sind sechs Preise sowie Anerkennungsdiplome und Belobigungsbriefe für die Auszuzeichnenden bestimmt. An die Besitzer mancher Hausvorgärten, deren Zustand zu wünschen übrig läßt, richtet der Verschönerungsverein die Bitte, an die erforderlichen Arbeiten, nämlich das Schneiden des Grases, die Beseitigung des Unkrauts usw. heranzutreten. *

e. **Hausbettelei.** Die Not muß unter der ärmeren Bevölkerung doch recht groß sein. Die Hausbettelei nimmt immer mehr zu und auch auf der Straße wird man von rüstigen Personen um eine Gabe zu Brot gebeten. Allerdings läßt sich nicht feststellen, ob wirkliche Not oder ob gewohnheitsmäßiger Bettel vorliegt. *

A. **Straßenbaumpflanzungen.** Bekanntlich wurden die meisten großen Straßenbäume nach und nach abgeholzt. Die meisten wurden durch neue ersetzt, aber in manchen Straßen wurden andere Baumarten gepflanzt. Leider ist ein Teil der Bäume eingegangen. Von den in der Bentzkistraße angepflanzten Kastanien sind nur wenige angewachsen. In diesem Frühjahr wurden die eingegangenen Bäume nicht ersetzt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist seit Donnerstag etwas gestiegen und betrug Freitag früh 0,19 Meter über Normal. — Eingetroffen ist Motorschlepper „Lubecki" mit zwei Tankkähnen, die Melasse aus Borowicze (Kongreßpolen) hierherbrachten. Die Melasse wird hier in Tankwagen der Eisenbahn verladen, die in zwei langen Reihen am Ladeufer angefahren sind. Die hier liegenden zwei Traften sind stromab weitergeschwommen. **

‡ **Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt brachte aus unbekannten Ursachen eine kleine Erhöhung des Butterpreises, obwohl genügend Angebot herrschte. Das Pfund wurde mit 1,50 und 1,60 Zloty angeboten, teilweise auch noch darüber. Über diese Preiserhöhung, die vielen ungerechtfertigt erscheint, herrschte des öfteren Meinungsverschiedenheit zwischen Käufern und Verkäufern. Die Mandel Eier kam auf 1,30—1,40 Zloty. Wie immer sehr gut beschickt war der Gemüsemarkt. Hier hielten sich die Preise in den bekannten Grenzen, manches war sogar billiger als am letzten Markttage. Grüne Bohnen wurden mit 12—15 Gr. je Pfd. abgegeben, frische Kartoffeln mit 4 und 5 Gr., Mohrrüben kosteten 10 Gr., Tomaten 80 Gr. bis 1 Zloty, Gurken gab es von 5 Gr. an. An Obst sahen wir Kirschen zu 30—50 Gr., sodann die ersten Äpfel und Birnen, die pfundweise mit 40—60 Gr. angeboten wurden. Falläpfel wurden mit 20 Gr. verkauft. Johannisbeeren kosteten 25—30 Gr., Himbeeren 50 Gr., Gartenhimbeeren 80 Gr. Blaubeeren wurden pro Maß mit 25 Gr., Preißelbeeren mit 50 Gr. und Erdbeeren mit 1,60—2 Zloty angeboten. Der Geflügelmarkt bot Hühnchen zu 0,80—2,50 Zloty und Enten, die durchschnittlich 3,50 Zloty kosteten. Auf dem Fischmarkt gab es außer den üblichen Sorten diesmal Aale zu 1,50, Hechte zu 0,80—1 und Zander zu 1,50—2 Zloty je Pfund. — Der Marktverkehr war rege. **

‡ **Diebstähle.** Wenn auch in der jetzigen sogenannten „Sauren Gurkenzeit" überall wenig sich ereignet, was die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen vermag, so macht doch die Diebeszunft immer wieder von sich reden. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht neue Diebestaten von den Bestohlenen an die Polizeibehörden gemeldet werden. Am 29. Juli wurden hier z. B. wieder vier Diebstähle angemeldet. Die schwersten Schäden erlitten dabei eine Dame aus der ul. Klonowicza (Talstraße) Nr. 21, die den Verlust einer goldenen Uhr im Werte von 500 Zloty beklagt, sowie Herr Julian Zarucki, der 839 Zloty eingebüßt hat. **

er. **Culm (Chelmno),** 30. Juli. Endlich elektrisches Licht vom Kraftwerk Grodeck! Die elektrische Stromleitung des Kraftwerks Grodek im Kreise Schwetz, das die Kreise Schwetz, Culm und Thorn mit Strom versorgen soll, ist jetzt auch bis Culm durchgeführt. Da die Leitung über die Weichsel führt, sind am jenseitigen Ufer in Morsk und am diesseitigen in Ehrenthal hohe eiserne Türme aufgestellt, welche von dort über Kölln, Oberausmaaß, Neugut an niedrigen eisernen Masten nach der Stadt und in der Stadt, bis zum Haupttransformator in der Roonstraße weiterführen. In der vorigen Woche wurden die Kupferdrähte zur Stromleitung bis dahin angebracht, und von dort aus bis zum Starostwogebäude, das bereits am Sonnabend im elektrischen Lichte erstrahlte. Es sind auch bereits seitens der Bürgerschaft Anschlüsse für ihre Häuser zum Teil ausgeführt. Die Stadt Culm besitzt bereits seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Gasanstalt und die meisten Häuser der Stadt haben Anschlüsse an diese. Die Hälfte dieser Anschlüsse sind größtenteils während der Kriegszeit erfolgt, als die Leuchtmittel, Petroleum, Spiritus und Lichte, sehr knapp wurden. Man kann den neuen Beleuchtungsfortschritt für unsere Stadt nur freudig begrüßen. Die Weiterleitung nach dem inneren Kreise ist zum Teil bis Osnowo und Brosowo erfolgt, und Anschlußnehmende haben sich bereits gemeldet. Sämtliche Arbeiten werden von der Siemensgesellschaft in Danzig ausgeführt.

er. **Culm (Chelmno),** 31. Juli. Die unverehelichte Erna Erding in Gr. Czyste, welche an Epilepsie litt, begab sich am Dienstag vormittag zu dem beim Dorfe gelegenen See, um daraus das sogenannte Entenflott als Entenfutter zu schöpfen. Bei dieser Gelegenheit ging sie nun ins Wasser, bekam einen Anfall und ertrank nicht weit vom Ufer, da Hilfe nicht sogleich zur Stelle war. — Der gestrige Wochenmarkt war infolge der Erntearbeiten mit Butter und Eiern nur wenig beschickt. Man verlangte für Butter sogar 1,6 Zloty, doch wurde durchschnittlich 1,3 bis 1,5 Zloty gezahlt. Eier kosteten 1,1 bis 1,3 Zloty, das Pfund Kartoffeln 4 Gr., Johannisbeeren 30 Gr., Stachelbeeren 50 Gr., Blaubeeren 15 Gr., Himbeeren 70 Gr., das Bund Mohrrüben 10 Gr., Kohlrabi 25 Gr., grüne Bohnen 30 Gr., Pilze (Rehfüßchen) 25 Gr. Für junge Hühnchen zahlte man 1,50 bis 2 Zloty das Paar. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte für 1 Zloty, Karauschen 80 Gr., Bressen 50 Gr., Plötze 40 Gr. das Pfund. Die Fleisch- und Wurstpreise haben sich gegen den vorigen Mittwochsmarktbericht nicht geändert.

* **Dirschau (Tczew),** 1. August. Als jugendlicher Scharfschütze wurde ein 12jähriger Knabe, Sohn eines Eisenbahnbeamten auf der Neustadt, zur Anzeige gebracht. Der Junge war im Besitz eines kleinen Teschings, mit welchem er gestern in einem Hause in der Danziger Straße Nr. 2 größere Fensterscheiben zerschoß. Selbstverständlich hat der Vater den Schaden zu ersetzen.

dr. **Lautenburg (Lidzbark),** 31. Juli. Anläßlich der religions-pädagogischen Woche fand hier am letzten Sonnabend eine stimmungsvolle musikalische Nachmittagsandacht in der evangelischen Kirche statt. Die Herren Erich Beetz-Bromberg (Geige) und Fritz Hopp-Bromberg (Orgel) waren der Einladung der „Freizeitler" gern gefolgt. Sie brachten ein fein ausgewähltes Programm mit. Den Auftakt gab eine Melodie von Ries, die die trefflichen Künstler mit durchaus weicher Tonführung und dennoch intimster Differenzierung durchführten. Dann folgte ein Violinkonzert von Nardini (Andantino), reich an musikalischen Empfindungen. Die Geige vereinigte Technik und Seele, die Orgel trat vornehm zurück, kam dafür im dritten Stück, Präludium D-moll aus Bachs „wohltemperiertem Klavier" allein zur Geltung. Bachsche Klarheit und Tiefe wurden offenbar. Auch das ewig-schöne Largo von Händel (Violine und Orgel) hörten wir wieder gern. Dann die melodiöse Kavatine von Raff, deren herrliches, drängendes und werbendes Motiv Herr Beetz singend und klingend herauszeigte. Rheinbergers „Vision" war uns allen neu. Das Irrationale visionärer Erlebnisse, das der Komponist in Tönen zu fassen versucht, brachte Herr Hopp mit starker Einfühlungskraft zum wesentlichen Ausdruck; namentlich wurden die verschiedenen Phasen mit ihrem wechselnden Gefühlsinhalt unterschiedlich dargestellt. Ob das Adagio religioso von Vieuxtemps zu allen gesprochen hat? Gewiß, ein „virtuoses" Stück. Aber ist das schon genug! Das Ernste und Heilige fühlen wir bei Händel und Bach immer auch dort, wo sie jauchzen und jubilieren. Bei Vieuxtemps ist alles so „leicht", so — oberflächlich. Wie anders atmete das letzte Stück deutsche Frömmigkeit: Schuberts „Ave Maria!" Gemeinsamer Choralgesang verstärkte das tiefe Erlebnis dieser stillen Feierstunde in dem sonnendurchleuchteten traulichen Kirchlein „auf dem Berge".

Kleine Rundschau.

* **Liebestragödie im Gefängnis.** Wie aus Budapest gemeldet wird, spielte sich in einem Budapester Gefängnis eine eigenartige Liebestragödie ab. Zwei junge Leute, Bozary und Franz Glatter, verbüßten eine Strafe wegen Diebstahls und Raubes. Sie kamen durch einen Zufall in einer Zelle zusammen und erzählten sich hier ihr Schicksal. Bei der Erzählung stellte es sich heraus, daß beide wegen ein und desselben Mädchens, das sie sehr liebten und das sie auch heiraten wollten, wegen ihrer Mittellosigkeit aber nicht dazu in der Lage waren, Diebstähle und Räubereien begangen hatten, ohne daß der eine Nebenbuhler etwas von dem anderen wußte. Glatter, der seine Strafe früher als Bozary abgebüßt und in den nächsten Tagen entlassen werden sollte, rühmte sich, daß es ihm gelingen werde, das Mädchen zu heiraten, wurde nun von Bozary in einem Anfall von Eifersucht während der Mittagsmahlzeit durch einen Stich mit der Eßgabel in die Brust so schwer verletzt, daß er seiner Verletzung erlag. Bozary wird sich nun wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten haben.

Thorn.

Wir empfehlen zu sehr niedrigen Preisen:

9836

Herrenoberhemden in Zefir u. Perkal 8-10 Zł.
„ nachthemden 5.50-6.20 „
„ sporthemden, Panama 5.00 „
„ taghemden . . . . 3.20 „
„ Nesselhemden . . . 3.00 „
„ Oxfordhemden . . 3.00 „
Weisse Unterhosen . . . 3.60 „

Damenhemden v. 2.80-4.50 Zł.
„ nachthemden . . 6.50 „
„ untertaillen . . 3.30 „
„ Matinés . . . . 4.00 „
„ Garnituren . . . 3.50 „
„ Beinkleider 3.00-5.00 „

Pomorska Fabryka Bielizny

Zduny 17, Hof. Bydgoszcz. Telefon 1637.

Neuheiten in Pelzsachen zur Wintersaison

Das Pelzwarengeschäft der Firma **S. Blaustein**

Tel. 1098 Bydgoszcz, Dworcowa 14 Tel. 1098

macht der geehrten Kundschaft bekannt, daß es mit einer reichlichen Auswahl in allen Arten, Gattungen und Farben von Pelzwaren dienen kann.

Sealmäntel und Sealjacken
Persianermäntel und Persianerjacken
Bibrettejacken
Pelzkragen in den verschiedensten Ausführungen und Farben:

Blaufüchse, Schwarzfüchse, Alaskafüchse
Echte Sibirische Blaufüchse
Stola: Amerikanische Opossum in Natur und schwarz, Maulwurf
Seal und Bibrette.

19334

Sämtliche Felle für **Herren-Pelze** wie Persianer, Opossum, Zibetkatzen, Nutria, Sibirische Katze etc. und **Besätze** aller Art.

Billige Preise. **Billige Preise.**

Hurt. Detail.

Die besten und billigsten Heizkörper für Neu- und Umbauten sind

= Schöpper's Original =

Transportable

! Kachel-Oefen !

in erstklassiger Ausführung.

Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 5.

9661

Bis 50% billiger

empfiehlt in großer Auswahl neuangekommene Waren, wie:

Dam.-Cheviot 1,50 zł.
Herren-Tuche 3,00 „
Kord für Anzüge . . . . 1,30 „
Schürzen beste Qual. 3,00 „
Kinderschürz., beste Qual. 0,90 „
Herrenhemd. 2,50 „
Rohleinen für Wäsche . . 0,75 „
u. viele andere Sachen

Ladengeschäft in Okole Chełmińska 1

9835

Tilsiter Käse

beste, vollfette Weideware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10-Pfd.-Postpacket) gegen Nachnahme zum Preise von 1 Złoty per Pfd., ferner

Tilsiter Käse Nr. 2

gute Qualitätsware, zum Preise v. 35 Gr. per Pfund. 19346

Ernst Lemke,

Mleczarnia Wydrzno pow. Grudziądz.

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. Telefon 6551/4, 3562

Danzig, Dominikswall 13. Telefon 6551/4, 3562

Erledigung aller Arten Bankaufträge. Effekten, Devisen, Accreditive.

Filiale Zoppot, Seestrasse 36. Telefon 53. 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:

bei täglicher Kündigung 10%,
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.

8399

Ersatzteile

zu

Alfa- u. and. Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben zu Rapid-, Gruse-Veraklit-, Krupp- u. and. Systemen

Nähmaschinen-Ersatzteile

Schleifsteine f. Nähmasch., lose

Schlagleisten

Drillscharspitzen zu all. System.

Getriebe zu Dreschmaschin. und Göpeln von Jaehne usw.

18487

kaufen Sie am günstigsten bei

Bracia Ramme

Bydgoszcz, Św. Trójcy 14b.

Wiederverkäufer Rabatt.



Der Zuschneide-Kursus

im Restaurant „Harmonja" in Bydgoszcz, für sämtliche

Damen- und Kinder-Garderoben

sämtliche

Damen-, Kinder- u. Herrenwäsche

(auch Knabenanzüge), findet in diesem Monat auf vielseitigen Wunsch erneut statt. Teilnehmer gelangen unter Garantie zu der Fähigkeit, oben Angeführtes selbständig nach jedem Modejournal zuschneiden und somit auch nähen zu können. Nähkenntnisse sind nicht nötig, um das Zuschneiden zu erlernen. 9859

Anmeldungen werden im Restaurant „Harmonja", Marcinkowskiego 1, von 9—12 vorm. und 2—6 nachm. entgegengenommen.

Berliner Zuschneide-Akademie,

wissenschaftl. technische Hochschule.

System Krämer. Vertretung: H. Solf.

Pianos

solide Bauart, hervorragender Ton, zu Fabrikpreisen. liefert

PIANO-FABRIK

Bruno Sommerfeld

Bydgoszcz, Sniadeckich 56.

Tel. 883. 19214

Wir offerieren größere Posten

Wiener Holzpfeifen

trotz des erhöhten Zolles ab Lager Danzig zu äußerst billigen Preisen gegen Kasse. Mustersendungen erfolgen nur in Originalkartons. 19351

Fuhrmann & Meloch,

Tabakpfeifenfabrikniederlage

Danzig, II. Damm 13.

Kursus

für Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben

erteilt 19069

G. Vorreau,

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 14.

Anmeldungen

zum 18474

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Achtung Friseure!

Hochfeine Karlsruher

Rasier-Seife

fabriziert u. empfiehlt in Riegeln à ½ kg. Abgabe nicht unter 5 kg. 19199

Chemische Fabrik

Julian Król, Bydgoszcz.

Wegen Aufgabe meiner Maschinen-Abteilung gebe ich meine größeren Restposten in 19303

Elektromotoren
Transformatoren
Anlassern
Hebelschaltern
Dynamodrähten
Dynamobürsten
Sicherungen
Zellenschaltern
Meßinstrumenten

usw. weit unter Tagespreis ab.

W. Drenker sen.,

Akkumulatoren-Fabrik

Danzig-Langfuhr.

Seit 20 Jahren

fabrizieren wir

„DOM"-Strohelevatoren

in 5 Größen,

„MAMMUT"-Höhenförderer

mit und ohne eingebauten Motor.

Danzig-Olivaer Maschinenfabrik u. Dampfsägewerk, A.-G.,

Danzig, Frauengasse 35.

(Werke in Oliva). 19363

Billige Preise! Prompte Lieferung!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **mein eigenes Fabrikat** 19393

Piano

in der Handelskammer Nowy Rynek 9

ausgestellt habe

und bitte dasselbe gefl. zu besichtigen.

Hochachtungsvoll

B. Sommerfeld, Pianoforte-Fabr.

Sniadeckich 56.

---

3 Schuppen

ca 1100 qm Grundfl.

12 000 **Dachpfannen**

10000 Schindeln

geb. weit unt. Preis ab

Gebr. Schlieper,

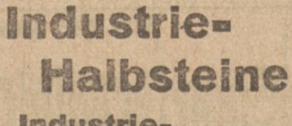
Baumaterialien-Großhandlung

Gdańska 99.

Telef. 361. Telef. 361.



Salon-briketts



Industrie-Halbsteine

Industrie-Würfel und Nuß

Großvertrieb u. Generalvertretungen in allen Niederlausitzer und Frankfurter Brikettsorten, desgleichen in Steinkohlen. Hütten- und Gießerei-Koks, Holzkohle, Rauchkammerlösche, Kalk, Zement.

Maaberg i Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5

Tel.-Adr.: Maata 19375 Tel. 900.

Preß-Torf

steinhart, trocken, grus- und erdefrei, unter Schuppen lagernd, in Waggon- und Kahnladungen, auch fuhrenweise nach Grudziądz, gibt preiswert ab, solange Vorrat reicht.

H. Goertz, Dragasz, Post Grudziądz. 19377

Wegen Uebernahme eines anderen Handels

Vollständiger Ausverkauf von Kolonialwaren

wie: **Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Griess, Waschseife, Toilettenseife, Reisstärke usw.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

T. Przepierzyński

ul. Gdańska 71 (Danzigerstr.).

Graudenz.

Venzke & Duday

Grudziądz (Pomorze). Fernsprech. 88

Dachpappenfabrik
Teerdestillation
Baumaterialien

empfehlen zur

Bau-Saison

unter bekannt günstigen Bedingungen:

Asphalt-Dachpappen
Asphalt-Isolierpappen
Steinkohlenteer
Asphaltklebemasse
Karbolineum
Kienteer
Motorentreiböl
Naftalin usw.
Portland-Zement
Stuck- und Mauergips
Stückkalk
Rohrgewebe
Schamottesteine
Fußbodenplatten
Tonkrippen.

8311

Für Handel u. Industrie

soeben erschienen:

Zoll-Handbuch

für Polen und Danzig

3. Auflage

herausgegeben in deutscher Sprache von Dr. Bruno Heinemann, im Auftrage der Handelskammer zu Danzig.

Preis: Zł. 16.75

Bei direkter Zusendung Porto u. Verpackung 0.50 Zł.

= General-Vertrieb =

für den Freistaat Danzig

A. W. Kafemann

G. m. b. H.

Verlag, Danzig.

Für **Polen** durch

Arnold Kriedte,

Buchhandlung,

Grudziądz. 19337

Spezial-Haus

für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.

Fabriklager in Stühlen.

S. Szulc, Bydgoszcz, 18607

Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Verloren

Donnerstag, im Theat. Deutsches Haus, eine

silberne Uhr.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Anita Grabowski, ul. Dworcowa 72. 9845

Drucksachen

aller Art

fertigt in geschmackvoller Ausführung

A. Dittmann, G. m. b. H.,

Bromberg, Wilhelmstraße 16.

Fässer

von Oel und Teer kaufen laufend zu höchsten Preisen.

Venzke & Duday,

Grudziądz 19358

Teerdestillation.

Schüler finden gute

Pension.

Grudziądz, 19301

Kwiatowa 7, I.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 3. August 24. (7. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pf. Dieball.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 178.

Bromberg, Sonntag den 3. August 1924.

Zur Frage der Registrierung der Ausländer

schreibt uns die Deutsche Fraktion im Sejm und Senat:

In den letzten Tagen ist die Deutsche Sejmfraktion wiederholt um Auskunft gebeten worden über die Bedeutung der von den Verwaltungsbehörden angeordneten Registrierung derjenigen Personen, die sich nicht im Besitze vollgültiger Ausweispapiere über ihre polnische Staatszugehörigkeit befinden. In den Eingaben wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Westgebieten letzten Endes kaum ein deutschstämmiger Einwohner des polnischen Staates für sich in Anspruch nehmen dürfe, von den Staatsbehörden endgültig als polnischer Staatsangehöriger anerkannt zu sein. Tausende hätten seinerzeit unter Zwang optiert, dann aber ihre Option zurückgezogen. Viele tausend von Beschwerden gegen den Optionszwang seien seinerzeit an die Deutsche Fraktion des verfassungsgebenden Sejm gerichtet worden, die ihrerseits vom Minister für das ehem. preuß. Teilgebiet die Zusage erhalten hatte, daß die Zwangsoptionen ausnahmslos annulliert werden sollten. Eine besonders große Zahl von Zwangsoptanten habe die Regelung der strittigen Frage von den Dresdener Verhandlungen erwartet und aus diesem Grunde ihre formellen Beschwerden abgesandt. Neuerdings hat bekanntlich das Oberste Tribunal in Warschau dahin entschieden, daß eine unter Zwang abgegebene Option als rechtsunwirksam anzusehen ist. Sind damit alle Zwangsoptionen ohne weiteres kassiert? Ferner ist ja die Regelung der Optantenfrage gerade im gegenwärtigen Augenblick Gegenstand der unter dem Vorsitz von Kaeckenbeck in Wien gepflogenen deutsch-polnischen Verhandlungen. Wie soll sich also bei diesem Wirrwarr der einzelne im klaren darüber sein, ob und bei welchem Personenkreise er sich anzumelden hat. Die Verwirrung wird noch dadurch vergrößert, daß die Unterbehörden die einschlägige Verfügung des Innenministers ganz verschieden interpretieren. Beispielsweise verlangt die eine Behörde die Registrierung der sogenannten Staatenlosen, die andere Behörde wiederum erwähnt in ihrer Veröffentlichung diesen Personenkreis nicht.

Die Deutsche Fraktion hat sich angesichts dieser Verhältnisse in persönlichem Vortrag an den Herrn Minister des Innern gewandt und um Aufklärung über die Bedeutung der Registrierung gebeten. Der Herr Minister hat der Fraktion erklärt, **daß die Verordnung in keiner Weise gegen die deutschstämmige Bevölkerung gerichtet sei, und daß durch die Tatsache der Registrierung einer Person in der einen oder der anderen Rubrik der Entscheidung über ihre Staatszugehörigkeit nicht vorgegriffen werde.**

Immerhin wird es sich empfehlen, daß jeder einzelne, der das polnische Staatsbürgerrecht für sich in Anspruch nimmt, bei seiner Anmeldung ausdrücklich gegen die Zurechnung zur Gruppe der Ausländer oder Staatenlosen Verwahrung einlegt.

Die Anmeldung zur Registrierung darf aber niemand versäumen, dessen polnisches Staatsbürgerrecht nicht zweifelsfrei durch behördliche Ausweispapiere anerkannt ist. Denn jeder, der seiner Meldepflicht in der vorgeschriebenen Zeit nicht genügt, läuft Gefahr, in kürzester Frist ausgewiesen zu werden. Allerdings hat der Innenminister erklärt, daß diejenigen, deren Staatsbürgerrecht erst in einem anhängig gemachten Verfahren klargestellt werden soll, auch bei unterlassener Anmeldung die Ausweisung nicht zu gewärtigen hätten.

Die neue Hungerkatastrophe in Rußland.

Von Johannes Schlenning.

Alles in uns sträubt sich dagegen, an das Furchtbare zu glauben, das gegenwärtig in Rußland wieder zur Tatsache wird. Man möchte die grauenvolle Erkenntnis, die sich einem beim Lesen der Briefe und Berichte und beim Anhören der Erzählungen von Augenzeugen aufzwingt, wie ein ekles Gespenst von sich abschütteln, um wieder frei atmen zu können. Der ganze Jammer eines Jahrzehnts scheint sich zu einer letzten furchtbaren Katastrophe zusammenzuballen. Beim Lesen der Berichte über die neu hereingebrochene Hungersnot in Rußland stockt dem Kenner der dortigen Verhältnisse der Atem. Man sieht den deutschen Bauer in Rußland vor sich, der durch den Krieg aus seinem friedlichen, rastlosen Arbeiten und Schaffen herausgerissen wird, um einer gewissenlosen, unverschuldeten Verfolgung preisgegeben zu werden, die Tausenden Gut und Leben gekostet hat. Man sieht Revolution und Bürgerkrieg die blutigen Hände nach dem wetterfesten und widerstandsfähigen Rest ausstrecken.

Und dann sieht man den Hunger. Die letzte Lebensgier aufpeitschend hallt der dumpfe, tierische Ruf über die Massen hin: „Ein Maß Weizen um einen Groschen und drei Maß Gerste um einen Groschen!" Man sieht wieder die tausende Kinderaugen brechen, weil sich die zitternden, abgemagerten Händchen vergeblich nach einem Bissen Brot ausstrecken. Man sieht die aufgetürmten Hungerleichen auf unseren deutschen Friedhöfen, zu denen täglich neue Dutzende hinausgetragen werden.

Man hat diese Bilder des Todes und Entsetzens bereits zurückgedrängt durch solche neuen schaffenden Lebens; denn die Überlebenden, die zum großen Teil durch die ausländischen Hilfsorganisationen gerettet worden waren, gingen mit einer Zähigkeit und Hingabe an die Schaffung neuer Lebensmöglichkeiten, daß selbst die asiatische Zerstörungssucht für Augenblicke staunend innehielt. Schritt für Schritt sehen wir in den Jahren 1922/23 unsere deutschen Bauern die Not zurückdrängen. So spannen sich Männer zusammen vor den Pflug, um die Saat in die Erde zu bringen. Die Nachbarn, denen von ihrem einstigen reichen Viehbestand noch eine Kuh übriggeblieben ist, spannen ihre Tiere zusammen, legen sich selbst noch in die Sielen — und Furche um Furche wird gezogen . . . Gruppenweise stehen die Frauen und graben und harken. Sie erfüllen buchstäblich das Versprechen, das sie im Frühjahr 1921 gegeben hatten: „Gebt uns rechtzeitig Saatkorn, und wir bringen's in die Erde, selbst wenn wir das Erdreich mit unseren Fingernägeln aufkratzen müßten."

Da kommt plötzlich die Schreckensnachricht von der neuen Hungerkatastrophe . . . Ganz wie im Sommer 1920 ist die Not in einigen Gebieten schon soweit vorgeschritten, daß Tausende rettungslos zugrunde gehen müssen, bevor Hilfe gebracht werden kann. Wir erfahren plötzlich, daß in dem früher so brotreichen Sibirien die Menschen seit dem Frühling dieses Jahres Hungers sterben, daß Tausende — Männer, Frauen und Kinder — in wilder Flucht vor dem grauenvollen Hungertode unterwegs sind. Unterwegs — wohin? Die deutschen Kolonisten zu ihren Brüdern an der Wolga. Ihre mit mageren Pferdchen bespannten Wagen sind mit Kindern und Habseligkeiten beladen und bewegen sich langsam auf einem tausende von Kilometern langen Weg durch Hungergebiete . . . Die Unglücklichen! Sie ahnen nicht, daß das ganze mit einer kommunistischen Republik beglückte deutsche Wolgagebiet von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden ist wie sie selbst, und daß auch durch die dortigen Dörfer das Entsetzen vor dem Hunger hinrast, die armen Menschen zum Verschleudern ihres hungrigen Viehes und ihrer sonstigen Habe zwingt, und sie wieder wie 1920 auf die Flucht treibt . . . Aus Sibirien bewegen sich die Hungerkarawanen nach dem europäischen Rußland, von hier nach Sibirien; vom Wolgagebiet, besonders aus dem Zarizyner Gebiet — die deutsche Herrnhuter Kolonie Sarepta ist mit Vernichtung bedroht — wolgaabwärts in den Nordkaukasus; aus dem Nordkaukasus der Wolga zu gen Norden . . . Aus der sonst so fruchtbaren Halbinsel Krim dringen erschütternde Hilferufe unserer Brüder. Ihre Äcker liegen schwarz; die Sonne brennt in tropischer Glut auf sie nieder. — Auch aus dem Odessaer Gebiet kommt bange Klage, ebenso aus Transkaukasien, Gegenden, wo es früher (ausgenommen 1921) niemals Hungersnot gegeben hat.

Die Bauern wollen fort. Sie glauben keinen Versprechungen mehr. Sie glauben an kein irdisches Glück. Während die einen blind in die Welt hinein ziehen, rüsten die anderen zur Auswanderung nach Amerika, um nur von dem Ort des Todesgrauens hinwegzukommen. Es wird auch hier ein Erwachen mit Schrecken geben. Amerika denkt nicht daran, die Leute in sein Land zu lassen. Und wo sollte das viele Geld herkommen, das nötig wäre, um die Hunderttausende übers Meer zu bringen? Aber es gibt noch eine andere Gruppe in unseren deutschen Kolonien, die an Zahl nicht gering ist. Es sind diejenigen, die die Zeit der Drangsale für vollendet ansehen und die Vorzeichen des Weltuntergangs für erfüllt. Mit Gesängen auf den Lippen und im Tanzschritt gehen sie heraus auf die Straßen, große Scharen, alt und jung, in religiöser Ekstase und erwarten die Wiederkunft Christi und damit das Ende aller irdischen Dinge.

Als vor vier Jahren die Schreckenskunde von dem Hungersterben in Rußland durch die Welt ging, rüsteten sich überall Tausende, um Hilfe zu bringen. Während hunderttausende der „Brüder in Not" einen grauenhaften Tod fanden, konnten andere Hunderttausende durch die ausländische Hilfe gerettet werden. . . .

Werden sich diesmal wieder Hände und Herzen öffnen, werden sich Wege finden, auf denen Hilfe gebracht werden kann? Übermütig und abweisend klingt noch die Sowjetpresse — sie will allein fertig werden! Aber das ist eine der vielen bekannten schönen Gesten, mit denen man das Ausland über Rußland aufklärt. Trotzdem muß die Samariterhilfe vorbereitet werden. Die rettende Bruderhand muß sich nach dem Untergehenden ausstrecken. Aller Kleinglaube muß überwunden werden. Ein Bruderstamm, der sich so tapfer behauptet und durchgesetzt hat, darf nicht allein gelassen werden in dieser bitteren Todesnot. Die Brüder der ganzen Welt müssen im Geist an seiner Seite sein. Dann werden sich auch die Tore für wirkliche Hilfe öffnen.

epd.

Eine Ehetragödie in Konstantinopel

und ihre politischen Folgen.

In Konstantinopel erregte dieser Tage ein blutiges Ehedrama großes Aufsehen. Der Oberleutnant der Nationalarmee Neched Effendi ermordete seine junge Frau, eine in Konstantinopel bekannte Schönheit. Diesem tragischen Vorfall kommt deshalb eine über die Tragweite von Liebestragödien dieser Art weit hinausgehende Bedeutung zu, da es wahrscheinlich ist, daß die Ehetragödie Neched Effendis im türkischen Parlament zu Angora ein Nachspiel haben wird.

Im türkischen Nationalrat werden nämlich seit mehreren Wochen Gesetzesvorlagen beraten, die weitgehende Reformen der Eheschließung und des Eherechtes in der Türkei vorsehen. Seit dem Siege der kemalistischen Regierung ist die Emanzipation der Frau in der Türkei in raschestem Tempo durchgeführt worden. Bereits im Kriege hatte die türkische Frau aufgehört, eine Sklavin zu sein. Sie war aber immerhin im Harem des Mannes eingeschlossen und das Gesetz willigte ihr bei weitem nicht dieselben Rechte wie ihrem Manne zu. Der Umsturz in der Türkei brachte ihr eine völlige Freiheit. Es wurden ihr dieselben Rechte, die die Frau in Europa genießt, zugesprochen. Allerdings blieb noch eine einzige Erinnerung an das alte Reich des Sultans aufrecht. Die Polygamie wurde von dem Parlamente in Angora nicht aufgehoben und der Mann hatte das Recht, mehrere Frauen zu ehelichen. Nun unternahmen die türkischen Frauenrechtlerinnen einen letzten Vorstoß und es gelang ihnen durchzusetzen, daß das Parlament sich mit einer Gesetzesvorlage, mit der die Einehe auch in der Türkei durchgeführt werde, befassen soll. Ein Unterausschuß im Parlament beschäftigt sich seit einiger Zeit mit diesem Gesetzentwurf und es erschien wahrscheinlich, daß die Frauenrechtlerinnen und ihre Anhänger im Parlamente ihre Wünsche durchsetzen werden. Der tragische Vorfall gibt nun eine nicht zu unterschätzende Waffe in die Hände der Gegner der Frauenemanzipation und in der türkischen Presse werden bereits Stimmen laut, die im Zusammenhang mit diesem Ehedrama die Rückkehr zum alten Rechtszustand fordern. In einem führenden Organe der konservativen Partei in Konstantinopel wird, wie wir der Prager „Bohemia" entnehmen, die Ehetragödie des Neched Effendi folgendermaßen dargestellt:

„Das tragische Schicksal der Frau des Neched Effendi ist eine logische Folge der auf Drängen der Frauenrechtlerinnen durchgeführten Reformen. Unsere Politiker verstehen nicht die türkische Seele und wollten einfach Westeuropa kopieren. Sie waren der Ansicht, daß die westlichen Ehegesetze und die englisch-französische Frauenemanzipation sich auf dem ganz anders gearteten Boden der Türkei ebenso bewähren werde, wie in Westeuropa. Von dieser überaus großen Freiheit wurde zunächst die türkische Frau geblendet, sie fühlte sich glücklich wie ein kleines Kind, das sein Spielzeug erhalten hat. Sie verstand es jedoch nicht, ihre Freiheit zu gebrauchen, und mißbrauchte die neuerworbenen Rechte.

Neched Effendi war ein begeisterter Anhänger der türkischen Frauenemanzipation und setzte seine Überzeugung auf diese Weise in Wirklichkeit um, daß er zwei seiner

„Chiromantie."

Ein Scherzo von Friedrich Schnack.

Wir sprachen über Handlesekunst. Ich bezweifelte ihre absolute Zuverlässigkeit. Mein Freund verfocht sie eifrig. Es sei sehr wichtig, sich mit ihr zu beschäftigen. Und er sei froh, daß er es getan habe. Die Chiromantie hätte ihm seine Frau zugeführt. Durch sie sei er glücklich geworden. Und er erzählte, wieso dies kam:

„Ich wollte Erkundigungen über mich einziehen. Aber nicht bei einem Auskunftsbureau. Was die Auskunftsbureaus über mich denken, ist mir gleichgültig. Ich wollte tiefere Kenntnis von mir haben. Deshalb ging ich zu einem Handlesekundigen.

Der Chiromant hatte genau vorgeschriebene Sprechstunden. Von elf bis eins. Bis elf Uhr vormittags ruhte sein Geist. Es war halb zwölf. Als ich ins Wartezimmer trat, wartete bereits eine junge Dame. Ich grüßte sie und nahm neben ihr Platz. Sie dankte anmutig. Anmutig war auch ihr Äußeres. Ich schätzte sie auf zweiundzwanzig.

Wahrscheinlich wartete sie mit der gleichen Absicht wie ich: Erkundigungen über sich einzuziehen. Durch die geschlossene Verbindungstür hörte ich die Stimme des Chiromanten schallen. Er redete vom „Mondberg". Er schien eine wahre Mondbergpredigt zu halten. Die Predigt zog sich in die Länge. Bei allen langen Predigten ermüden die Zuhörer. Ihre Aufmerksamkeit erlahmt schließlich. Sie sehen sich nach einer interessanten Ablenkung um. Meine interessante Ablenkung war die junge Dame, die soeben einen Seufzer, einen Hauch des Unmuts über ihre Lippen hatte wehen lassen. Die Lippen waren zweifellos sehr schön.

Ich sagte zu ihr: „Der Chiromant scheint eine längere Bergpartie auf der Hand seines Klienten zu machen."

Sie blickte mich an und lächelte. Sie hatte dunkle Augen. Lenau fiel mir blitzschnell ein: „Weil' auf mir, du dunkles Auge! . . . ." Doch das tat es nicht; es wandte sich wieder ab. Aber sie sagte: „Ach, es dauert so lange, und ich bin so schrecklich neugierig . . ."

Inzwischen bestieg der Chiromant den „Jupiterberg". Die planetarische Bergpartie trat in eine neue Epoche. Von dem höchsten Gipfel erschallte eine neue Predigt.

Ich fragte: „Weshalb sind Sie denn so neugierig? Stehen Sie vor wichtigen Entschlüssen?"

„Ach nein" . . . antwortete sie zögernd, sprach sich aber nicht aus. (Später sagte sie mir, daß sie nur wissen wollte, ob sie einmal heiraten würde.)

„Glauben Sie", fragte ich, „an die Zuverlässigkeit der Chiromantie?"

„Ja . . ."

„Glauben Sie an die Zuverlässigkeit unseres Chiromanten?" flüsterte ich.

Sie zuckte mit den Schultern.

„Verstehen Sie etwas von Handlesekunst?" fragte ich weiter.

„Nein", gestand sie freimütig.

„Aber ich verstehe etwas davon!" versicherte ich.

„So?" antwortete sie und betrachtete mich aufmerksam. Es war dies eine sehr wohltuende Betrachtung. „Nun, wenn Sie etwas davon verstehen, weshalb kommen Sie denn dann hierher?"

„Ich will die Richtigkeit oder die Nichtigkeit meines eigenen Urteils bestätigt wissen. Das ist immerhin wichtig!" bemerkte ich.

„Da haben Sie wirklich recht . . ." antwortete sie und dachte nach. Eine kleine Pause schob sich in unseren Dialog. Drinnen kletterte der bergsteigende Chiromant in die Wolken. Ich fühlte wohl, die junge Dame kämpfte mit einem Entschluß. Ich half etwas nach: „Eines Chiromanten Rede ist keine Rede . . ."

Sie zögerte noch, aber da sagte sie schon und sah mich liebreizend an: „Würden Sie dann vielleicht auch mir einmal in die Hand sehen?"

Ich stellte mich sachlich: „Gewiß, gern!" Sie überließ mir ihre beiden Hände. Es waren dies die zartesten und lieblichsten Hände, die ich je gefaßt hatte. Stumm bewunderte ich sie und genoß das Gefühl. Mir schien, als sprühte ein Feuerstrom aus ihnen in die meinen. Da gab es eine wundervolle „Herzenslinie". Dieses Mädchen würde zu lieben verstehen und treu sein. Da lief eine „Lebenslinie", die wie eine Rune des Glücks war. Ich sagte ihr dies, leichte Röte überflog ihre Wangen. Sie besäße ein echtes, reines „Glückskreuz". Und gesund sei sie. Und heiraten würde sie. Bald! stellte ich fest. „Bald . . .?" hauchte sie. Und zwei Kinder würde sie einmal haben. Ihre Augen begannen zu leuchten. Und hoch sensitiv sei ihr Wesen. Und sie wäre eine harmonisch in sich ruhende Natur . . . Und ein guter Mensch obendrein. Dies sei alles, schloß ich, es wären dies die Hauptsachen. Und dann erlaubte ich mir, ihre Linke mit den Lippen sanft zu berühren.

Sie entzog mir sofort die Hände und machte ein ernstes Gesicht: „Gehört dies auch zur Handlesekunst?"

„Ja", entgegnete ich bescheiden. Jede Wissenschaft verfüge über einen Schlußpunkt. Und dies wäre der Punkt hinter meiner chiromantischen Deutung.

„Sie scheinen sehr viel Wert auf Interpunktionen zu legen", ironisierte sie. „Haben Sie schon öfters dabei Punkte gemacht?"

„Nein!" erwiderte ich bedeutsam. „Ich habe erst heute meine chiromantischen Erkenntnisse zu Ende führen können."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Der Chiromant forderte die junge Dame auf, einzutreten. Seine Stimme begann von den „Bergen" zu schallen, stürzte aber im Nu ab, denn der Chiromant wurde anscheinend gebeten, seine Untersuchung im gedämpften Ton vorzunehmen.

Ich erhob mich und verließ sofort das Wartezimmer. Die Untersuchung hatte ich auf später verschoben. Unten an der Haustüre wartete ich. Als die junge Dame nach einer Weile herauskam und mich hier sah, war sie recht überrascht. Ich trat an ihre Seite, und sie meinte: „Es scheint Ihnen doch nicht so sehr daran gelegen zu sein, zu wissen, ob Ihr Urteil richtig oder nichtig ist?"

„O doch! Aber erst in zweiter Linie. Zunächst würde es mich interessieren, zu hören, ob sich sein Urteil über Ihre Hand mit dem meinen deckt!"

Sie machte eine bedenkliche Miene. „Nicht so ganz," antwortete sie, indessen wir weiter gingen. „Es besteht ein wesentlicher Widerstreit. Alles bestätigt sich, bis auf eins: aus dem Heiraten wird nichts! Sie haben sich da geirrt."

„Unmöglich," beteuerte ich. „Bitte, lassen Sie doch noch einmal sehen!"

Sie verweigerte mir die Erfüllung meiner Bitte: „Bedaure sehr, Herr Chiromant, Sie sagten ja selbst vorhin, daß Sie Ihre Erkenntnisse zu Ende geführt hätten. Der Schlußpunkt ist gesetzt. Er kann nicht aufgehoben werden."

Ich war ehrlich betrübt und rief aus: „Wo ist die Wissenschaft, die keiner Überarbeitung bedarf?"

„Sehr wohl," gab sie zu. „Doch nicht schon nach so kurzer Zeit. Das wäre in der Tat eine schlechte Wissenschaft, von der es sich nicht lohnte zu reden." Sie lachte silbern.

Ich fühlte mich geschlagen und gab klein bei. „Nun gut!", schwor ich. „Wir werden ja sehen, wer recht hat: er oder ich! Wir werden ja sehen, wer in diesem Streitfall siegen wird!"

Die junge Dame sagte indessen nicht, welcher Sieger ihr lieber sei. Aber ich erfuhr es später doch, da ich in meinem Forschungsdrang beharrlich war. Der Beharrliche wird gekrönt. Das ist ein alter schöner Brauch. Sie krönte mich mit ihrer Liebe. Ich war ihr der liebere Sieger.

Trotz der chiromantischen Negierung ist sie geheiratet worden. Von mir! Wir haben dem Chiromanten unsere Vermählungsanzeige gesandt. Aber zur Hochzeit haben wir ihn nicht eingeladen. An die Überarbeitung meiner wissenschaftlichen Erkenntnisse denke ich nicht im Traume. Ich habe es nicht nötig. Ich habe ja recht gehabt, und alles stimmte. Dagegen lege ich nach wie vor größten Wert auf richtige Interpunktionen!"

Gattinnen entließ und sich nur seine Lieblingsfrau behielt. Die Frau des Effendi war anfangs überglücklich. Die große Freiheit ist ihr jedoch bald in den Kopf gestiegen und sie wiederholte es jeden Tag einigemal, daß sie ebensoviel Rechte habe wie ein Mann.

Neched Effendi wurde von dieser plötzlichen Charakterveränderung seiner Frau unangenehm überrascht. Er war jedoch überzeugt, daß dies nur ein Übergangszustand sei. Vor einigen Wochen wurde nun der Oberleutnant nach Angora versetzt. Da diese Versetzung nur einen provisorischen Charakter hatte, ließ er seine Frau in Konstantinopel. Bald erhielt er eine vertrauliche Mitteilung aus Konstantinopel, daß seine Frau während seiner Abwesenheit „ihre Frauenrechte ausübte". Neched Effendi verlangte nun einige Tage Urlaub, um nach Konstantinopel zu fahren. Sein Ansuchen wurde jedoch abgelehnt. Nun verließ er Angora ohne Erlaubnis und traf in Konstantinopel ein; er wurde jedoch von der Militärpolizei in Konstantinopel verhaftet und eingekerkert. Aus dem Gefängnis schrieb er seiner Frau und bat sie, ihn im Kerker zu besuchen. Die Frau war am nächsten Tag in der Zelle erschienen und warf sich an den Hals ihres Mannes. Neched Effendi zog, ohne ein Wort zu sagen, einen Dolch aus seinem Militärrock hervor und brachte seiner Frau eine tödliche Wunde bei. Sie starb auf der Stelle. Er rief dann den Gefängniswärter und teilte ihm mit größter Seelenruhe mit, daß er seine Frau bestraft hatte, da sie ihm untreu gewesen.

Auch die mohammedanische Geistlichkeit entfaltet eine Propaganda gegen die westliche Frauenemanzipation, und die Ehetragödie des Neched Effendi wird gerade von den klerikalen Blättern mit der „verfluchten Nachahmung des Westens" in Zusammenhang gebracht, während die progressive Presse der Ansicht ist, daß Dramen dieser Art auch zur Zeit der vollsten Gültigkeit der alten Gesetze auf der Tagesordnung waren.

Amerika und Europa.

Zurzeit weilt mehr als ein halbes Dutzend amerikanischer Staatsmänner oder sonstwie hervorragender Persönlichkeiten in London. Wenn man nur die bisherige Tätigkeit von Hughes in London betrachtet, so kann man ohne besondere Übertreibung sagen, daß das amtliche Amerika den Weg nach Europa zurückgefunden hat. Auf die Frage, auf welche Ursachen dieser amerikanische Umschwung zurückzuführen ist, gibt die „Köln. Zeitg." Auskunft in einer längeren Betrachtung, der wir das folgende entnehmen:

Es müssen schon gewichtige Gründe sein, die es fertiggebracht haben, daß die Vereinigten Staaten ihre bisher so starr ablehnende Haltung aufgeben und wieder Tuchfühlung mit dem politischen Europa zu nehmen suchen. Beweggründe, die außerhalb von eigensüchtigen politisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten liegen, von vornherein abzulehnen, wäre verkehrt. . . . . Es mehren sich die Nachrichten aus Amerika, daß sich selbst in Kreisen, die man bisher für unbelehrbar hielt, eine gewisse Sinneswandlung vollzieht. Wenn man es auch nicht ausspricht, so empfindet man es drüben jedoch, daß Amerika sein Teil Schuld an dem europäischen Unglück trägt, und daß es hier nur eine „Reparation" gibt, die aktive Teilnahme an dem europäischen Wiederaufbau. Daher kommt wohl auch der Stolz, den man über das in erster Linie von Amerikanern ausgearbeitete und nach einem Amerikaner benannte Sachverständigengutachten empfindet, und das eifersüchtige Bestreben, diesen amerikanischen Plan auf alle Fälle zu retten und seine Durchführung zu erzwingen.

Auch die heimischen Parteikämpfe spielen eine nicht zu übersehende Rolle. Die Vereinigten Staaten befinden sich im Zeichen der Präsidentenwahl. Drei Kandidaten stehen im Felde, von denen der dritte, La Follette, zwar keine Aussicht auf einen Sieg hat, aber doch bei entsprechender Stimmenzahl die Wahl in das Repräsentantenhaus verlegen und damit den beiden großen Parteien das Konzept arg verderben kann. Wenn man sich auch in den Parteiprogrammen um jede klare Stellungnahme zur amerikanischen auswärtigen Politik herumgedrückt hat, so werden auf den Parteitagen doch allerhand Stimmen laut über das Fehlen einer festen und bestimmten Haltung Amerikas in der internationalen Politik. Und da die jetzt am Ruder befindlichen Republikaner viel weniger von einer Einmischung in die europäischen Dinge wissen wollen als die Demokraten, so betrachten sie es als einen Glückszufall, daß ihr Kandidat für die Vizepräsidentschaft General Dawes ist, der dem ersten Sachverständigengutachten seinen Namen gegeben hat. Von der glücklichen Durchführung dieses Plans hängt also für die republikanische Partei im Wahlkampf allerhand ab, und es ist schon der Mühe wert, wenn die republikanische Regierung die besten Pferde aus dem Parteistall nach London geschickt hat.

Den Ausschlag für die amerikanische Beteiligung aber haben jedenfalls wirtschaftliche Erwägungen gegeben. In der demokratischen Plattform heißt es: „Während der vier Jahre republikanischer Regierung hat sich der Wohlstand des Farmers in Bankerott verwandelt, weil die republikanische Abkapselungspolitik die Rückkehr Europas zu normalen Verhältnissen verhinderte und seine Kaufkraft schädigte. Die demokratische Partei verpflichtet sich daher zu einer internationalen Politik, die den Farmern ihre Absatzgebiete im Ausland zurückgibt." Hier wird der Finger an eine besonders schmerzhafte amerikanische Wunde gelegt. Die Farmer brauchen für ihr Getreide den europäischen Markt, der ihnen durch die verfahrenen Nachkriegsverhältnisse in Europa in erheblichem Maße verschlossen ist. Eine Zeitlang konnten sie diesen Zustand durch die großen Gewinne, die sie während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren gemacht hatten, in etwas verschmerzen. Aber im letzten Jahre ist ihr Ruf: „Los von der Isolierungspolik!" zu einem Schrei geworden, denn das Wasser steht ihnen bis zum Hals. Niemals sind so radikale, fast kommunistische Worte in Amerika gehört worden wie vor einigen Wochen auf dem Parteitag der Landarbeiter. Selbst der sehr fortschrittlich gesinnte La Follette steht ihnen nicht weit genug links, so daß sie, was praktisch aber nur eine Geste ist, einen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufstellten. Eine andere Stelle des demokratischen Parteiprogramms lautet: „Wir erheben Einspruch gegen die ungerechte Krediteinengung unter dem Namen einer Deflationspolitik, und wir verlangen, daß das Bundesreservesystem so verwaltet wird, daß Industrie, Handel und Finanz im Sinne des ursprünglichen Gesetzes stabilisiert werden." Dieser Einspruch richtet sich gegen den Versuch, künstlich die hohe Deckung des amerikanischen Papiergeldes herabzusetzen. Diese schwerwiegende, finanzwirtschaftliche Frage hängt zusammen mit der Tatsache, daß Amerika beinahe die Hälfte des Goldes der Welt aufgesogen hat und buchstäblich kaum noch weiß, was es damit anfangen soll. Die Anlagemöglichkeiten in außereuropäischen Ländern — was man in Europa anfangs mit Mißbehagen und großer Besorgnis verfolgte — haben sich als recht begrenzt herausgestellt. Die Verflechtung der Weltwirtschaft mit Europa ist zu eng, als daß es anderen gut gehen könnte, wenn es Europa schlecht geht. Das in Amerika aufgehäufte Gold muß also seinen Weg nach Europa zurückfinden. Der Kampf zwischen dem alten und dem neuen Geldzentrum, zwischen London und Neuyork spielt dabei auch eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Als kluger Geschäftsmann ist der Amerikaner aber nicht für ein faules Geschäft zu haben. Das eine, der große Kriegspump an die Verbandsmächte, macht ihm genug Unbehagen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Für „Sanktionen" haben amerikanische Bankleute, die gut rechnen können, nicht viel übrig, ebensowenig aber auch ihre kleinen und großen Kunden, die die deutsche Anleihe zeichnen sollen. Wie die Entwickelung sein wird, ob die Amerikaner bei ihrer jetzigen Haltung verbleiben oder ob sie sich doch noch zu einem Kompromiß auf Deutschlands Kosten bereitfinden lassen, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls aber ist die Beteiligung Amerikas mit so hervorragenden Staats- und Wirtschaftsmännern an der Londoner Konferenz, unter welcher Bezeichnung es auch immer sei, ein Lichtstrahl für das ausgepowerte Europa. Zu besonderem Optimismus haben wir Deutsche keinen Grund, da wir, wie die Dinge auch laufen mögen, immer die Leidtragenden sind. Aber schließlich ist es besser, mit nüchternen Geschäftsleuten als mit gefühlsmäßig eingestellten Politikern zu tun zu haben.

Zur Leprafrage.

Verbrecher als Versuchsobjekte für die Lepraforschung.

Professor Sniker-Riga hatte kürzlich im „Latv." den Vorschlag gemacht, zwecks Erforschung der Lepra Leprabazillen auf zum Tode Verurteilte zu übertragen.

Hierzu nimmt jetzt Dr. S. Prißmann-Libau in der „Lib. Ztg." Stellung. Er schreibt: In seiner Eingabe an die Regierung weist Professor Sniker darauf hin, daß es in Lettland, hauptsächlich an der See ungefähr 300 Leprakranke gibt, — eine Zahl, die meiner Überzeugung nach weit eher unter- als überschätzt ist, da die armen Kranken es verstehen, sich jahrelang den Augen der Ärzte und der Polizei zu entziehen.

Die von Professor Sniker vorgeschlagenen Experimente sind, wie der Autor selbst bemerkt, bereits ausgeführt worden, doch sei es bisher nicht gelungen, ein klares Bild zu erlangen.

Zuerst zwei in der internationalen Literatur niedergelegte einschlägige Fälle. Dr Arning, Universitätsdermatologe in Hamburg, welcher auf den Sandwichinseln den Aussatz mit großem Erfolge studiert hat, bekam Gelegenheit, eine Einimpfung der Lepra zu versuchen auf den zum Tode verurteilten Verbrecher Keanu, der unter der Bedingung begnadigt wurde, daß er sich impfen lassen sollte. Zwei Jahre nach der kleinen Operation zeigten sich bei Keanu die ersten Symptome der Krankheit. Einige Jahre später hat diese Arningsche Einimpfung ein Seitenstück bekommen in einer Mitteilung von Dr. Coffin über den Aussatz auf St. Mauritius und Réunion. Es ist auf dieser Insel Brauch, die Zuchthausgefangenen zu Krankenpflegern in den Leprasylen zu benutzen. Ein armer Zuchthausgefangener, der seinerzeit im Leprosorium gewesen war, zog den Aufenthalt hier dem Aufenthalt im Zuchthause vor. Er ritzte sich daher auf seinem rechten Unterarm mit einem Instrument, das er vorher in den Eiter, welcher aus den Wunden eines Aussätzigen floß, getaucht hatte. Nichtsdestoweniger wurde er in das Zuchthaus geschickt; aber 2 Jahre nachher ging sein Wunsch in Erfüllung und er kehrte ins Hospital zurück mit einem vollständig entwickelten knolligen Aussatz, welcher an der Impfungsstelle begonnen hatte.

Wir ersehen aus diesen Fällen einerseits, daß die Experimente positiv ausgefallen sind, d. h. daß in beiden Fällen prompt Lepra eintrat. Andererseits wird an beiden Fällen ausgesetzt, daß die Impfungen in einem lepraverseuchten Lande vorgenommen seien, was die Möglichkeit einer Ansteckung auch ohne die erfolgte Einspritzung durchaus nicht ausschließe.

Ähnlich wird es sich bei uns verhalten. Der Einwand wird auch in den Sniker-Experimenten nicht ausbleiben, daß eine Lepraerkrankung vielleicht ohnehin erfolgt wäre, selbst wenn die Versuchsobjekte „nicht an der See gelebt und in deren Familien Leprafälle bisher nicht vorgekommen sind." Wenn derartige Experimente überhaupt wiederholt werden sollen, dann müssen sie in absolut leprafreier Gegend vorgenommen werden, wo eine zufällige Ansteckung sicher ausgeschlossen, ist und die Geimpften müßten dortselbst weitere 10—15 Jahre leben bleiben. Dann wären derartige Versuche ausschlaggebend; in jedem anderen Falle würde selbst ein positives Resultat von der wissenschaftlichen Welt immer angezweifelt werden. Auch die Snikerschen Versuche könnten von diesem Standpunkte aus wenig zur Klärung des Bildes beitragen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß bei uns (an der See) die Lepra nach wie vor eher zu- als abnimmt. So habe ich in diesen Tagen zusammen mit dem hiesigen Stadtarzte, Herrn Dr. Wedig, einen neuen Leprafall in Libau festgestellt, der noch dadurch von besonderer Bedeutung ist, daß die befallene Person mehrere Jahre berufsmäßig in intimer Berührung mit vielen Menschen stand.

Trotzdem wäre es verfehlt, von irgendeiner der Stadt Libau ernstlich drohenden Lepragefahr zu sprechen. Die meisten Leprakranken sind auf dem Lande; in der Stadt kommen nur vereinzelte Fälle vor, die baldigst nach einem Lepraasyl befördert werden.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Den endgültigen Abschluß der letzten Spielzeit gab am Mittwoch ein Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Danziger Stadttheaters mit Frank Wedekinds „Erdgeist", dem ersten Stück des „Lulu"-Dramas. In den ausführlichen Vorbemerkungen bei den Ankündigungen der Aufführung ist bereits soviel über Art und Wesen des Stücks gesagt worden, daß sich ein längeres Eingehen darauf erübrigt. Auf Wedekind, den einstmals vielumstrittenen Dramatiker, trifft oder vielmehr traf ja in besonderem Maße das auf Wallenstein gemünzte Schillerwort zu, daß sein Charakterbild schwankte, „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt". Beide Stimmungen sind inzwischen, schon wenige Jahre nach Wedekinds Tode, wesentlich abgemildert, und heute tritt man an ein Stück wie den „Erdgeist" mit kühlerem und unbefangenerem Sinn ohne polemische Schärfe heran, verhehlt sich nicht, daß die Grundidee der vernichtenden Gewalt erotischen Trieblebens und weiblicher Verführungskünste dichterisch nicht mit tiefer Kraft ausgeschöpft, aber dramatisch und vor allem theatralisch mit handfestem Griff und mit manchen zwar krassen, aber im Augenblick doch auch stark packenden Wirkungen gestaltet worden ist. Schließlich haben ja die neueren Dramatiker, von denen wir auch hier einige wenige Kostproben genießen konnten, zum Teil noch mit erheblich schärferen Gewürzen und pikanten Zutaten gearbeitet, so daß gegenüber manchen dieser Erzeugnisse der „Erdgeist" noch verhältnismäßig harmlos erscheinen könnte. —

Die Aufführung durch die Danziger Gäste bot in den einzelnen Partien wie im glatten, und trefflich abgetönten Fluß des Zusammenspiels Ausgezeichnetes, und auch der szenische Rahmen war, von Kleinigkeiten abgesehen (z. B. dem „toten" Wandspiegel) auf die passenden Stimmungen glücklich angelegt. — Hervorragend in plastischer Gestaltung und ausdrucksvollem Gebärdenspiel war Erna Friedrich. Das katzenhaft-schmeichlerische des naiv-triebhaften verführerischen Weibes vereinte sich mit starker Impulsivität in den scharfen Auseinandersetzungen mit ihrem Gegenspieler Dr. Schön, den Karl Kliewer mit souverän überlegener Energie ausstattete. Gegenüber diesen beiden führenden Partien sinken die anderen Rollen fast zu Episoden herab, freilich zu solchen besonderen Gepräges, in denen immerhin noch einiges geboten werden kann. Diesem Erfordernis wurden in hohem Maße gerecht der Kunstmaler (Carlheinz Stein), der Artist Heinz Bredes (der auch den Medizinalrat gab) und vor allem der gerissene Gauner Schigolch, den Gustav Nord in Maske und Spiel zu einem wirksamen Kabinettstück gestaltete. Angemessen gab Hermann Weiße den jungen Schön, und Ferdinand Neuert sprach den Tierbändiger-Prolog mit Schmiß und Eleganz, und mimte außerdem noch den blasierten Prinzen. Für die ganz kurzen Partien hatten sich Mitglieder unserer heimischen Bühne zur Verfügung gestellt.

Das Publikum (das Haus war ausverkauft) schien dem Stück zunächst mit gewissem Befremden gegenüber zu stehen, wurde aber im Verlauf des Abends lebhafter interessiert und spendete zum Schlusse starken Beifall. — Die umfangreichen Umbauten auf der Bühne führten, nebenbei bemerkt, zu einem Wettbewerb der Längenmaße von Akten und Pausen; im großen ganzen wurde ein gewisses Gleichmaß zwischen beiden erreicht. — Die Danziger Gastspiele haben nun vorläufig ihr Ende erreicht. Hoffen wir, daß das betreffende Abkommen auch in der nächsten Spielzeit erneuert wird, vielleicht noch unter Einbeziehung Danziger Opernkräfte für konzertmäßige Darbietungen. kb.

Entzaubert.

Skizze von E. Weibach.

Hans, der kleine schwärmerische Hans, war überglücklich. Sein sehnlichster Wunsch war in Erfüllung gegangen. Er durfte zum ersten Male ins Theater, in die Kindervorstellung gehen. „Die verzauberte Prinzessin", stand auf dem Theaerzettel. Oh, das war vielversprechend. In Hansens Phantasie spielte sich schon ein ganzes Drama, diesen Titel betreffend, ab. — — Und dann saß er endlich im Parkett des Theaters neben seinem Papa. Als der Vorhang aufging, existierte für ihn nichts mehr auf der weiten Welt, als dieses fascinierende Märchenspiel. Man konnte es an seinen Augen sehen, wie er ganz gefangen war, wie er das Geschehen auf der Bühne miterlebte. Diese großen, verwunderten Kinderaugen konnten lachend hell aufleuchten und sich tränend überschatten, je nachdem, wie es der reizenden Märchenprinzessin erging. Und dann fing es sogar an richtig zu donnern und blitzen, und die Prinzessin wurde verzaubert, so daß sie ganz plötzlich allen Blicken entschwand. Darauf schien wieder die Sonne und ein Taubenpaar kam durch die Bäume geflogen. Hans kam aus dem Staunen nicht heraus; er war selbst wie verzaubert.

Dann kam eine Pause, die dem kleinen Hans aber gar nicht unliebsam war. So hatte er doch etwas Zeit, das eben Erlebte noch einmal zu überdenken und den Faden der Handlung selbst weiterzuspinnen. Er wußte schon ganz genau, daß sich das verzauberte Prinzeßchen an ihren Widersachern rächen würde, daß sie der junge, mutige Königssohn ganz sicher befreien würde. Wozu war denn der sonst da. Und in Gedanken spielte er selbst die Rolle des Erretters.

Da war aber neben Hans noch sein guter Papa, den er schon beinahe vergessen hatte. Und dieser große, dicke Papa fühlte sich gewogen, seinem Söhnchen aus dem Born seines reichen Wissens eine Kostprobe zu geben. „Siehst du, Hans", sagte er, „wie fein sie das auf so einer Bühne machen. Den Wald, den du vorhin gesehen hast, das war kein richtiger Wald mit wirklichen Bäumen. Das ist alles aus Pappe, bemalter Pappe. Und der Hintergrund ist bemalte Leinwand. Von einer elektrischen Lampe wird dann Licht auf die Pappbäume und die Leinwand geworfen, so entsteht der Schatten. Tja, und der Donner wird durch einen Holzapparat und der Wind durch eine Windmaschine erzeugt.

Wenn jemand plötzlich verschwinden soll, so macht man's einen Augenblick dunkel. Da ist dann eine Klappe im Bühnenboden, die schnell geöffnet wird, wo hinein der Verschwundene schnell gesprungen ist. Die fliegenden Tauben sind natürlich auch aus Pappe, an einem Draht befestigt, womit sie über die Bühne geschwenkt werden. So, nun weißt du wenigstens auch, wie 's gemacht wird."

Hans „wußte" nun, wie es „gemacht" wird, aber anstatt sich darüber zu freuen, wurde er ganz gedrückt und traurig. Die schönste Illusion war weggeweht. Jetzt kam ihm fast alles wie Pappe vor. Man konnte es ihm von den enttäuschten Augen ablesen, wieviel ihm verlorengegangen war. Er sah jetzt das Spiel auf der Bühne mit den „gescheiten Augen" seines Vaters, und alles dünkte ihm viel zu grell und lange nicht mehr so schön wie vorher. Nur der geistreiche Papa erkannte die Veränderung seines Söhnchens nicht und war verwundert, als dieses mit enttäuschter Miene neben ihm ihm nach Haus ging.

Eine Maleranekdote.

Berichtet von Gotthard Brodt.

Der Maler Fedor Schiffler stand einst emsig arbeitend an seiner Staffelei und malte an einem Genrebild. Dieses stellte eine Hökerin, die urwüchsig zwischen Kohlköpfen, Rüben, Kartoffeln und Obstfässern saß, dar. Es war ihm alles bis jetzt so fabelhaft gut gelungen, daß er sich bereits in der Hoffnung wiegte, mit dieser Arbeit auf der nächsten Kunstausstellung einen Preis zu erringen.

Nur die Hökerfrau selbst gefiel ihm nicht, was keineswegs verwunderlich war; denn in der künstlerischen Vorstellung des Malers lebte diese als hervorragend häßliches altes Weib, das gegen die taufrischen, verlockenden Naturprodukte, die es verhandelte, sehr kontrastierend wirken sollte.

Der Maler brauchte also ein äußerst häßliches Modell und dies konnte er, so sehr er auch suchte, nirgends finden.

Ein Freund riet ihm deshalb, sich doch auf dem Inseratenwege ein geeignetes Modell zu beschaffen.

Schiffler fand den Vorschlag des Freundes gut und ließ in die gelesensten Tageszeitungen folgendes Inserat einrücken:

„Modell verlangt. Ausgesprochen häßliche, unförmliche alte Frau. Nur solche wollen sich melden."

Das Inserat erschien und Schiffler wartete einen Tag nach dem anderen. Vergebens. Es meldete sich niemand. Er pinselte also seine idealen Naturprodukte mit liebevoller Ausdauer zu immer größerer Vollendung heraus. Auch die Fässer, Säcke und Körbe samt Wiegeschale, Messer und Tüten des Marktstandes wurden mit der Zeit immer naturgetreuer; nur eins fehlte, die Hauptsache — das alte häßliche Weib. —

Verzweifelt schilderte er seinem Freunde seine Not und seinen Mißerfolg mit dem Inserat und war nicht schlecht erstaunt, als dieser sich vor Lachen ausschütten wollte.

„Du hast das ganz verkehrt gemacht, mein Lieber", sagte der Freund, nachdem er sich ein wenig verpustet hatte, „du hast die weibliche Eitelkeit nicht mit in Anschlag gebracht. Versuchen wir es einmal auf andere Weise!"

Am nächsten Tage erschien in allen Tageszeitungen eine neue Anzeige, die wie folgt lautete:

„Modell verlangt. Hübsche, nicht mehr ganz junge Frau von rundlichen Körperformen. Zu melden usw."

Kaum war dieses Inserat erschienen, da setzte sich eine kleine Völkerwanderung von Frauen jenseits der ersten, zweiten, dritten und vierten Jugendblüte in Bewegung und erschien in und vor Schifflers Atelier.

Aus dieser Menge „hübscher, nicht mehr ganz junger Frauen von rundlichen Körperformen" hatte der Maler bald das häßliche, unförmliche alte Weib, das er für seine Hökerin brauchte, herausgefunden. — —

Für Sägewerke

Kreis-, Gatter-, Bandsägeblätter
Schärf-Feilen, Scheiben
in Extra-Qualität (Remscheider Ware)
empfiehlt ab Lager Bydgoszcz 18782
Franz Rosinski, Bydgoszcz,
Dworcowa 52. :: Telefon 394 und 369.

Pa. Kartoffelkörbe

in jeder Größe und Menge
liefert billigst
Blindenheim
Kołłątaja 13/14. 19234 Telephon 1120.

Heirat

Viele reiche Heiraten, Realitäten, Besitz etc. Damen u. Herr., a. ohn. Vermög. Ausk. kostenl. STABREY, BERLIN 113 Stolpischestr. 48. 9695

Frl., 27 J., verm., sucht Herrenbek. zw. **Heirat.** Landw. bevorz. Gefl. Off., mögl. m. Bild, unt. **C. 9774** an d. Gst. d. Z.

Kaufmann,
kath., über 30 J. alt, eig. Geschäft, wünscht Frl., 22–25 J. alt, verm. od. mit Geschäft zwecks Heirat kennen z. lernen. Off. mit Bild unter **R. 9832** a. d. Geschäftsst. dies. Blattes. Anonym zwecklos!

Geldmarkt

5-10000 Złoty
werden auf eine schuldenfreie, ca. 300 Morg. große, in guter Kultur befindliche Landwirtschaft bei zeitgemäßer Verzinsung als erste Hypothek gesucht. Gefl. Angeb. unt. **P. 19376** an d. Geschäftsst. d. Z.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Geschäftsreisender
Habe gr. Kundenkreis in Pommerellen, Posen und Danzig. Off. unt. **G. 9797** an d. Gst. d. Z.

Oberinspektor-Administrator
verh., kleine Familie, die letzt. 5 Jahre zwei Güter selbständig, wo Brennerei, Zuckerf. u. Herdbuchz. m. größtem Erfolg bewirtsch., s. passende Stellung. Kaution kann gestellt werden. Ang. erb. u. **L. 9815** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als
Oberinspektor
oder
Vorwerksbeamter
gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. 10. od. später. Bin evgl., polnischer Staatsbürger, d. poln. Sprache mächt., 32 J. alt, verheir., ohne Anhang. Offerten unter **H. 19331** a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. 10. 24 oder später, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, dauernde Stelle als erster oder alleiniger
Beamter
auf mittlerem Gut, der nach allgemeiner Disposition selbst. wirtschaften kann. Bin 33 Jahre alt, evgl., firm im Polnischen, im Rübenbau, Vieh- und Pferdezucht, sowie mit allen ins Fach schlag. Arbeiten gut bewand. Gefl. Offerten erbitte unter **L. 19348** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche für ein. tüchtigen, verheir. 19383
1. Beamten
zu sofort od. 1. Oktbr. Stellung. Kann denselben nur für großen Besitz sehr warm empfehlen.
Ptach, Gutsbesitzer, Królówlas, poczta Morzeszczyn.

Suche per 15. August od. später Stellung als
Wirtschaftseleve.
Bin der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, ev., habe 1jährige Praxis. Off. unt. **P 9826** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Müllermeister
poln. Staatsbürger, deutsch und polnisch sprechend, verheiratet, in allen Zweigen der Müllerei erfahren, mit sämtlichen Maschinen vertraut, sucht, wegen Abbruch der Mühle, stellungslos, von sof. oder später **Anstellung.** Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Offert. sind zu richten unter 110 an **E. Luenser, Więcbork,** Pomorze. 19 32

Gärtner 9838
unverh., 23 Jahre alt, vom Militär entlassen, bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei auch in Bienenzucht, Jagd und Servieren, **sucht Stellung** von sofort oder später auf ein Gut oder Villa. **Iwański, bei Szpejankowski, Bydg. Garbary 6.**

Flotte **Stenotypistin**
mit langjähr. Praxis, vertraut m. sämtl. Büroarb., s. auch Registratur u. Kassenwesen, sucht pass. Stellg. Off. unter **K. 9806** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gesunde Amme empf. sich für Stadt u. Land. Zu erfragen 982[illegible] **Danzigerst.** 75 a, 3 Tr.

Offene Stellen

Junger
Ing.-Chemiker
mit abgeschlossener Hochschulbildung für **Laboratorium in Gummifabrik** gesucht. Ang. erbeten an: „Pepege" Polski Przemysł Gumowy Tow. Akc. 1 367 **w Grudziądzu.**

Energ. **Student** od.
Hauslehrer 9810
baldigst gesucht, zur Erreich. des Pensums für zurückgebl. Tertianer der dtsch. Oberrealsch. Off. erb. a. **Frau Starck, Bukówiec p. Swiecie.**

Polnisch-deutscher
Korrespondent von sof. verlgt. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. u. **O. 9824** a. Gschst. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt bestempfohl. gebildet.
Rechnungsführer(in)
gesucht. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Aufsicht über Vieh (Herdbuchherde), ist mit zu übernehmen. Beglaubigte Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Gehaltsansprüche erbittet 19343
Gutsverwaltg. Nielub, p. Wąbrzeźno (Briesen), Pomorze.

Verheirateter
Förster
für 400 ha Ritterguts-forsten sofort bzw. p. 1. 10. 24 gesucht. 19325
Majętność Szubin wieś, p. Szubin.

Einen tüchtig.
Feuerschmied
für Wagenbau und 1
Kastenmacher
stellt ein **M. Dietrich** Wagenfabr. **Mogilno.**

Tüchtiger, unverheir.
Böttchergeselle
sofort gesucht. — Derjenige, der in einer Essig-Fabrik gearbeitet hat, wird bevorzugt.
Fr. Sachse, Essig- u. Mostrichfabrik, **Wieleń,** 19382 **powiat Czarnków.**

Strebsame
Landwirtssöhne
u. a. jg. Leute erh. Ausb. u. Stell. a. Rechnungsf., Gutsf. etc. Lehrpl. geg. Porto. — **Ldw. Privatkurse Cottbus,** Dtschld. 18132

Tüchtige
Bäckergesellen
perfekte 19390
Ofenarbeiter
stellt ein Dampfbäckerei
Schweizerhof,
ul. Jackowskiego 25/27.

Gesucht zu sofort oder 1. Oktober d. J.
Schweizer
oder
Kuhfütterer
der mit eigen. Leuten ca. 30 Milchkühe, Herdbuch und das Jungvieh übernimmt. Nur best empfohl., erfahr. Bew. find. Berücksichtg. Schriftl. Meld., Zeugn.-Abschr., Gehalts-Ford. erbeten an 18686
E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, Stac. Osiek.

Suche zum baldigen Antritt einen anständ. jungen Mann als
Molkereilehrling.
Molkereigenossensch. Dubielno per Wrocławki powiat Chełmno, Pomorze. 9390

---

1 Lehrling
sucht Konditor-Bäckermeister **Kobielski,** Gdańska 53. 9829

Suche auf ein Gut z. 1. Septemb. evgl. (mus.)
Hauslehrerin
m. poln. Lehrber. für 3 evtl. nur 2 **Kinder,** 1.-6. Schuljahr. Ang. m. Lebensl., Zeugnis-Abschr., Gehaltsanspr. an **Frau Ch. Schmekel, Wiskitno,** p. Wierzchucin, pow. Bydgoszcz. 19266

Weg. Annahme einer Schulanstellung mein. bish. Dame suche zu sofort oder später eine **geprüfte** 19333
Hauslehrerin
zu meinen 3 Töchtern, 10, 9 und 6 Jahre.
Frau Gutsbes. **Schendel, Radom** p. Połajewo, powiat Obornik.

Vorleserin für 2 Vormittagsstund. gesucht. **Krasińskiego 13**, I. 9809

Verkäuferin
stellt ein 19391
Schweizerhof,
Molkerei u. Dampfbäck., ul. Jackowskiego 25/27.

Gesucht zu sofort evgl.
Wirtin
für Landhaushalt. 19334
Gräfin Goltz, Czaycze, pw. Wyrzysk.

Suche von sofort ein gebildetes, junges
Mädchen
mit guter Handschrift, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für mein technisches Büro, welche in der übrigen Zeit sich auch im Haushalt betätigt. 19352
Offert. m. Lebenslauf und Gehaltsanspr. bei freier Station an
Paul Krießbach, vorm. W. Westhelle, **Jabłonowo** (Pomorze).

Tüchtiges, evangel.
Hausmädchen
für Stadthaushalt (1 Kind) nach Bromberg Ende August gesucht. Angeb. unter **N. 19162** an die Gst. dies. Ztg.

Selbständige, perfekte
Köchin
in all. Zwg. d. Haush. erfahr., etw. Glanzpl. erw., welche gut kocht, backt u. einweckt, kann sich mit nur gut. Zgn. **Nowy Rynek 11,** prt., melden. 19200

Ein Mädchen zur häuslichen Arbeit wird verlangt **Sumšalski, Kwiatowa 14.** 9829

Schulentl. Mädchen f. den ganz. Tag gesucht. **Gdańska 40,** ptr., r. 9813

Tücht. Waschfrau
verlangt sofort 9823
Frau Tetzlaff, Sw. Trójcy 6 b.

Saub. Aufwärterin
auch jüngere, verlangt **Zakowski, Gdańska 40,** Gartenhaus, I. 9822

An- u. Verkäufe

Achtung!
Landsleute
die willens sind, sich in Deutschland anzukaufen,
kleine und größere Land-, Geschäfts- und Mühlen-Grundstücke jeder Art,
wenden sich vertrauensvoll an 19310
Karl Wein, Mühlenbesitzer
in **Wilhelmsburg** bei Ferdinandshof, Kreis Ueckermünde i/Pommern
(früher wohnhaft im Kreise Schubin).

Vertausche evtl. meine beiden Güter
fast zusammengrenzend, in **Deutschland,** 2080 Morgen groß,
gegen Objekte in Pomorze.
Gute Gebäude, Wasserleitung, 45 Pferde, 90 Rinder, 400 Schafe, 100 Schweine, 2 Dampfdreschsätze, Lastauto, 2 Torfpressen. Inventar alles reichlich komplett. Großer Kartoffelbau. Land eben und drainiert. Etwas Wald, viel Torf vorhanden. Beteiligt an Gen.-Brennerei und -Molkerei. Herrenh. 12 und 9 Räume. 20 gute Arbeiter-Wohnungen vorhanden. Anschluß an Überlandzentrale jederzeit möglich. Es werden nur Offerten hiesiger Gutsbesitzer beantwortet u. bitte um genaue Beschreibung. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert. Off. unt. **D. 19306** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut eingeführtes
Engros-Geschäft
in
Manufakturwaren
in bester Geschäftslage, ist mit
Lager, 3 Räumen mit Lager- und Büro-Einrichtung und sehr schönem Grundstück
in Bydgoszcz preiswert z. verkauf.
Anfrag. unt. **F. 19323** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

12 Stück Jungvieh
1 Bullen, 3–6 Zentner schwer, aus seuchefreier Gegend verkauft 19359
Dom. Pyszczyn b. Kotomierz.

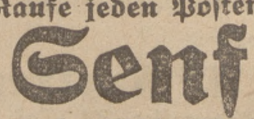
Motorrad
mit **Seitenwagen,** 12 P. S., gut erhalten, günstig zu verkaufen.
Offerten unter **W. 9761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir kaufen
ständig zu den höchsten Tagespreisen
sämtliche Sorten
Getreide
Wicken
Peluschken
Felderbsen.
Geben gleichzeitig ab bei günstigsten Zahlungsbedingungen
Kunstdünger sowie
oberschl. Kohle.
Spółka Akcyjna „Rola" w Poznaniu 19257
Oddział w Bydgoszczy
Tel. 752. Jagiellońska 65/66. Tel. 756

Schmutzwolle
gewaschene Wolle
Schaffelle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Moritz Cohn, Bydgoszcz
Piotra Skargi 2. 9722 Telefon 237.

Bitte um Offerten zur Lieferung von cirka **600,00 qm 3 cm st., gehob., gefed. Dielung** aus Kiefernh., mögl. wenig, ab. gesunde Aeste. **200 qm gefed., rauhen, 2,5 cm st., Fußboden,** Zopf mit festen Aesten.
12 cbm 4 cm Tischlerbretter,
und cirka 6–8 cbm **Kantholz,**
mittlere Längen. Offerten unter **O. 19372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufe jeden Posten



Senf
und bitte um bemusterte Offerten. Desgleichen mache ich Abschlüsse für die
neue Ernte.
Fr. Sachse, Mostrichfabrik,
Wieleń, pow. Czarnków. 19381

Für Aerzte.
Sanatorium, kompl., verkäuflich. Erforderl. etwa 100000 **Goldmk.** (Objekt ist sehr günstig und ist eine sehr gute Existenz.)
Max Krüger, Swinemünde, Friedrichstr. 22. 19371

Ostseebad Swinemünde.
Ein neues, modernes
Hotel und Logierhaus
mit Saalbetrieb, in bester Lage, **sofort** vom Besitzer **verkäuflich.** Das Inventar muß vom Käufer angeschafft werden. Zu erfragen:
Max Krüger, Swinemünde, Friedrichstr. 22. 19370

---

15 Absatz-Ferkel 19361
(2 Wurf) hat abzugeb.
P. Rehfeld, Wilhelmsort (Sicienko), pow. Bydgoszcz.

Maulesel
sowie 9816
1 echt. Wolfshund
(dressiert), sof. zu verk. **C. B. „Expreß",** Jagiellońska 46/47.

Braun. Jagdhd., 1½ J., u. junge Bernhardinerhündin preisw. abzugeben. Offerten unter **B. 19298** a. d. Gst. d. Z.

Ein deutscher
Schäferhund
sehr scharf u. wachsam, preiswert zu verkauf. Długosza (Sophienstraße) 5, ptr., I. 9808

Frettchen billig zu verkaufen **Myszkowski,** Senatorska 9. 9818

Danziger Hochflieger preisw. z. verk. 9807 **Lubelska 121.**

Pianino gesucht. Off. u. **M. 9816** an die Gst. dies. Zeitg.

Gut erhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. 19349** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

!!! Billig und gut !!! kauft jeder sämtliche **Polstermöbel** und **Auflegematratzen.** Auch werden alte Polstersachen zur Reparatur angenommen. **Hurtownia Tapicerska** Bydgoszcz, Pl. Kościeleckich 2. Tel. 862. 19 94

Zu verkaufen:
1 **Schlafzimmer** (Eiche),
1 **Büfett,** 1 **Schreibtisch,**
1 **Metall-Bettstelle,**
1 **Tafel-Service,** 9581
Schränke, Waschtoilette u. verschied. anderes.
Warmińskiego 2, II, I.

Eichene Eß-, Schlaf- und Herrenzimmer in moderner guter Ausführung, sow. **Ausziehtisch,** billig zu verk. 9814 **Błonia** (Werderst.) 2, I, I.

Eiserne
Schlafzimmer
dunkel poliert, verkauft im ganz., auch einzeln, nach Wunsch. 9834
Tischlerei Dolina 24.

Kleiderschrank 9771 verk. **Sniadeckich 49,** I. r.

Kaufe per Kasse Manufaktur-Waren
Chmielewski, Czamocin Stary Rynek 4. 9821

Historisch wertvolle Urkunden
welche mit der Geschichte der deutschen Städte in Pommerellen und Posen in Verbindung stehen, werden angekauft. Angebote unter **L. 19397** an die Geschäftsstelle die Zeitung erbeten.

Gold Silber Brillanten, 19519
kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Motorrad
Wanderer, 2 Zyl. 3 P.S. verkauft 9775
Königstr. 17, I, r.

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die z. Zt. der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundrat hat am 17. 6. 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die z. Zt. der Annullierung ihrer Besitzrechte polnische Staatsangehörige waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, **Senator Erwin Hasbach** (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.
2. Alle **Anschriften** sind zu richten an:

Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2

wo ich mein Büro eingerichtet habe. Dienststund. v. 8-1 u. 4-6½ Uhr.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein **Antrag** an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach, erforderlich.
4. **Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft am 17. September 1924 ab.** Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 17. September 1924 werden nicht berücksichtigt.
5. Nach Eingang des Antrages in meinem Büro werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6), zu tun haben.
6. **Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:** Ich . . . (Vor- und Zuname) wohnhaft in . . . (jetzige genaue Adresse) bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der f. annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung.
   Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs-Renten-Pacht-Stelle in (Ort, Kreis) Stellennummer . . . Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit z. Zt. der Annullation werde ich nachreichen. . . . (Ort, Datum) . . . (Vor- und Zuname).
7. **Alle Schreiben** im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, **eingeschrieben** zu schicken.

Warszawa, den 29. Juli 1924.

Hasbach, Senator.

Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten. 19312

Einen noch gut erhaltenen 9715
Kastenwagen
1–2spännig zu fahren, hat abzugeben **Albrecht, Fordon.**

---

1 gut erh. 2-rädriger
Handwagen auf Federn
preiswert zu verk. 9811 **Okole, Grunwaldzka 102.**

Verkaufe
2 Schrotmühlensteine
80 cm Durchmesser, m. dazu gehörigen Getriebsrädern, 1 Göpel, 1 Walzen-Dreschkasten, 1 leicht. Arbeitswagen.
Dräger, Kowalewko, Post Gromadno, powiat Szubin. 19368

---

2 eiserne
Riemenscheiben
gebr., gleiche Größe, 170 bis 185 mm breit, Bohrung 70 bis 90 mm, kauft sofort 19378
W. Sonnenberg, Młyn parowy i tartak Nowawieś Wielka, Telefon 14, powiat Bydgoski.

Kaufe
Puppen-celluloidbruch
auch einzelne Teile zum Einschmelzen.
Parfümerie Puppen-Klinik
ul. Gdańska 40. 19227

Ausgekämmtes 19285
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Weizen
Roggen
Gerste
Hafer
kauft laufend
Landw. Ein- u. Verkaufsverein Bydgoszcz, Dworcowa 30.
Lager Bielawki.
Tel. 100. 1935

Mehrere
Fahnenstangen
4-5 m lang, preiswert abzugeben. **Marcinkowskiego** (Fischerstraße) 3. 9803

Ca. 1000 Ztr.
Weizenstroh
hat abzugeben 19359
P. Rehfeld, Wilhelmsort (Sicienko), pow. Bydgoszcz.

Eßkartoffeln
verkauft waggonweise ab Sicienko 19360
P. Rehfeld, Wilhelmsort (Sicienko), pow. Bydgoszcz.

Alle Sorten
Rohhäute und Felle
kauft laufend zu höchst. Preisen Fellhandlung **P. Voigt, Bydgoszcz,** Bernardyńska 10. Telefon 1441. 9837

Wohnungen

Ausschneiden u. Aufbewahren! 19391
Zur gefl. Erinnerung u. evtl. Berücksichtigung in vorkommenden Fällen Vertretung in sämtl. Mietsangelegenheiten vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu, sachgemäße Häuserverwaltung, Briefwechsel in poln. u. deutsch. Sprache, sowie Gesuche, Anträge, Reklamationen u. dgl. an Behörden übernimmt u. erledigt umgehend u. gewissenh. „Büro W A P" Gdańska 162, Tel. 1429.

Suche mögl. im Zentrum der Stadt bald **1 3-4 Zim.-Woh.** Ruh. Miet. da 2 Pers. Miete nach Vereinb. Off. u. **B. 9711** a. d. Gst d. Z.

Tausche kleine
3-Zimmer-Wohn.
gegen größere
3- od. 4-Zim.-Wohng.
Umzug wird vergütet. Offert. unt. **K. 9628** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2-4-Zim.-Wohn.
mit Küche — direkt v. Hausbesitzer zu mieten — sucht von sof. oder später ein jung. Ehepaar. Off. u. **T. 9748** an die Gst. dieser Ztg.

Ländliches Pfarrhaus
neu, mit gr. Park u. fruchtb. Gemüsegarten, i. Nähe v. Inowrocław, an Hauptstrecke geleg., 5 Min. v. Bahnhof, z. Herbst gegen mäßigen Mietszins zu verm. Angeb. unt. **G. 19326** an die Geschäftsst. d. Z.

Per sofort oder später
kl. Laden
oder
Zimmer
im Part. f. Bürozwecke evtl. m. Lagerschuppen in d. Poznańska, Długa, Stary Rynek, Gdańska od. Dworcowa gesucht. Gefl. Angeb. mit Preis u. Beschreibg. sind unt. Chiffer **J. 19340** an d. Exped. d. Zeit. zu richt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. **Chwytowo** (Brunnenstr.) 13 a, Hinterh., II. r. 9825

Berufstät. Dame sucht **frdl. möbl. Zimmer** in besser. Hause, Nähe Danzigerstr. Off. unt. **A. 9772** an d. Gst. d. Z.

---

1 möbl. Zimmer
möglichst Zentrum, v. Bankbeamten ab sofort gesucht. Angebote unt. **N. 9817** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Ges. **möbl. Zimmer,** evtl. mit Schlafstube, separ. Eingang, unweit Gdańska. Gefl. Off. u. **D. 9791** an d. Gst. d. Z.

---

2 möbl. Zimmer
m. elektr. Licht sofort zu verm. **Beyer, Długa 18,** am Stary Rynek. 9812

Pensionen

6 **Personen** finden im August preiswerte
Pension
im **Schönberger Pfarrhaus,** 20 Min. v. Thürmberg, Kr. Karthaus. Fr. Pfarrer Bischoff. 19324

Pachtungen

Tücht. Schmiedemeist. und Maschinenbauer sucht Stadt- od. Landschmiede per bald oder später **zu pachten,** eventuell später **zu kaufen.** Off. u. **S. 9747** a. d. G. d. Z.

Verpachte
900 Morgen großes
Gut
im Grenzverkehr mit Deutschland gelegen. Off. unt. **R. 19379** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stud. med.
Hede Rautenbach

Dr. jur.
Adolf Weissig

Verlobte

Elberfeld — Bydgoszcz

Zoppot, im Juli 1924. 19345

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch Gram., Konvrs., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach, lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr., Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11.

Saubere Wäschenäherin empfiehlt sich auß. d. Hause, übern. a. **Ausbesserung.** Off. erb. u. F. 9793 an d. Gst. d. Z.

Gestern früh verschied nach kurzem schweren Leiden unser einziges Kind

Hans

im Alter von 4 Monaten 11 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten die tiefgebeugten Eltern

Ernst Kähler und Frau Herta geb. Fitzke.

Bromberg, den 2. August 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 19378

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unseren lieben Vater

Johann Goertz

aus diesem Leben abzurufen.

Im Namen aller Angehörigen
P. G. Goertz.

Langenau, den 28. 7. 1924.

Die Beisetzung findet am 2. 8. auf dem Friedhofe in Langenau statt. 19369

Gummimäntel

für Damen und Herren

Manufakturwaren — Herren- u. Damenwäsche — Wäsche-Stoffe Anzüge — Herren- und Damen-Fußbekleidung

Auf 4 Ratenzahlungen!

Ständiger Kundschaft

10% Rabatt!

Rogaliński, Zaremba, Szuchiewicz i Ska.

ul. Długa 66, Ecke Podwale, 1. Etage. — Telefon 809.

Zurückgekehrt.
Dr. Siegert.
Sprechst. v. 8-11 u. 6-7. 19304

Saison-Ausverkauf!

Spottbillig!

M. Kuhrke,
Niedźwiedzia
Bärenstraße 4

Hüte

v. 2 Zł. ab
Reiher
Blumen
Bänder. 19034

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.

R. Słubińska,
Bydgoszcz. 952
Natielska 17, II.

Unterricht im Zuschneiden

von

Herrengarderoben

erteilt 9795

Fritz Schulz
Schneidermeister
ul. Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, 1 Tr.

Vornehmstes KINO-THEATER — **NOWOŚCI** — Treffpunkt des eleg. Brombergs

Heute, Sonntag, Premiere

des stärksten und hervorragendsten Schlagers der jetzigen Saison:

„An der Schwelle der Guillotine“

„Le petit Jaques“, Lebenstragödie in 10 großen Akten.

In der Hauptrolle **André Rolane,** ein fünfjähriger Knabe, der im Spiel um vieles dem des Jackie Coogan übertrifft. 19398

Beginn der Vorstellung **6.30 u. 8.40** abends, am **Sonntag 3.20** nachm.

Am 31. Juli 1924
ist unsere

Anwalts-Sozietät

beendet worden. 9819

Bydgoszcz, den 1. August 1924.

Dr. Kopp, Rechtsanwalt.

Mein Büro befindet sich nach wie vor ul. Niedźwiedzia (früher Bärenstraße) Nr. 4. Telephon 1236.
Dr. Kopp.

Spitzer, Rechtsanwalt.

Mein Büro befindet sich Wały Jagiellońskie (früher Gr. Bergstr.) Nr. 10 (zwischen Kornmarkt und Neuem Markt). Telephon 1688.
Spitzer.

Von der
Reise zurück!

Sprechzeit täglich 8—11 Uhr vorm.
Berufungen nach auswärts erb. bis 10 Uhr vorm.

Osie, Pomorze.
18305 Telefon 13.

Dr. Mundelius

INGENIEUR-AKADEMIE
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat Kasino vorhanden. 18572

Empfehle zu billigen Preisen von meinem reichhaltig assortierten Lager:

Teppiche

von Zł. 58.—, in der Größe 2×3, bis zu den gesuchtesten Plüsch-Teppichen u. echten Persern

Läuferstoffe

in jeglicher Qualität, von Zł. 1,10 pro Meter

Linoleum

zum Belegen von Fußböden, Teppiche, Läufer anerkannt bester Marke u. künstlerischer Muster

Klubmöbel, Plüsche, Gobelins und andere Dekorationsartikel

A. O. Jende

Telephon 1449 **Bydgoszcz, Gdańska 165** Telephon 1449

Wagen nach Brahnau

stellen am Sonntag, den 3. 8. cr.
W. Kock & Söhne,
Gdańska 56. Tel. 410.
Abfahrt ab Hermann Frankest. um 1 Uhr. 9830

Paradies-Garten Alt-Bromberg,
Grodzka 12/13. Tel. 75.
Gut. Mittagstisch. vorzügl. Küche.
Täglich 9831
Konzert.

Paul Bowski
Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken in erstklassiger Ausführung. 19484

Patzers Etablissement.

Sonnabend, d. 2. 8. 24:

Großer Ball!

Es ladet freundlichst ein 19338
Der Wirt.



Beerdigungs-Institut Rud. Grund

Fornspr. 338. Reichhaltiges Lager.
Ausführung kompl. Begräbnisse einschl. amtl. Meldungen.

ul. Gdańska 26

Elegantes Fuhrwerk. 19009

Leśnisko Brzoza.

Jeden Sonntag

Militär-Freikonzert.

Wagen auf dem Bahnhof Brzoza.

Abfahrt der Züge:

ab Bydgoszcz	ab Brzoza.
4.45	7.12*
8.05	10.32
9.50*	11.45**
10.50**	13.45
14.10	18.48
19.30	20.45**
20.00	0.40

* Nur Wochentags.
** Nur Sonn- und Feiertags. 19392



Herbst-Winter 1924/25

mit Schnitt-Bogen.
Band I Damen-Kleidung,
Band II Kinder-Kleidung,
à Band **Zł. 2.50** u. Porto.

Vorrätig bei
Leonard Pfitzner,
Poznań,
Sw. Marcin 44. 19362

Zur Beachtung für die

Damen!

Mode-Journale!
polnischer, deutscher, französischer, englischer Ausgabe f. **Herbst** und **Winter** hat in großer Auswahl stets auf Lager 9564

Księgarnia Bydgoska
Posłuszny i Glaryn,
Bydgoszcz,
Plac Teatralny 3.

Aufzeichnungen

für Stickereien auf Stoffe all. Art 12415
Warmińskiego 2, II.

Die planmäßigen

Dampferfahrten

nach der Hafenschleuse fall. der Regatta weg.
am Sonntag, d. 3. d. Mts. Nachm. aus.

Die Dampfer fahren am Nachmitta nur nach **Ciersko** (Łęgnowo) u. nach Beendigung der Regatta von dort nach Bydgoszcz zurück. Von der Hafenschleuse werden die Passagiere Abends zwischen 8 und 9 Uhr abgeholt.

Abf. Bydg. 7, 9½ u. 11 Uhr vorm. n. Brdyujście
" " 12, 1, 2, 3 u. 4 Uhr nachm. n. Ciersko
Rückfahrt ab Ciersko 5-7½ Uhr nachm.
" Brdyujście 8-9 Uhr nachm.

„Lloyd“ Bydgoski Tow. Akc.

Weißkohl u. Dillgurken

jeden Posten liefert zum Tagespreise

Firma W. Buczkowski & Cywiński,
ulica Jagiellońska 35 d. Tel. 1902. 9801

Am Sonntag, den 10. August cr. in
Stöckmanns Etablissement Otromedo

Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Violinkünstlers Herrn E. Beetz, und der Pianistin Frau Kearney-Bromberg. 19785
Pfarrer Mertner.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska 19. 18481

die Konferenz günstigen Ergebnissen entgegenzuführen. Unter diesen Umständen würde die Einladung der deutschen Delegation unverzüglich erfolgen, so daß die deutschen Delegierten schon am Montag sich in London einfinden dürften.

London, 1. August. In Konferenzkreisen werden mit lebhafter Befriedigung die günstigen Ergebnisse der Beratungen der ersten Kommission hervorgehoben, die bekanntlich in der Frage der neuen französischen Formel ein vollständiges Einvernehmen erzielt hat. Ohne ein günstiges Ergebnis der Beratungen der dritten Kommission kann diese Einmütigkeit jedoch keine effektiven Folgen haben, da beide Teile der französischen Formel ein organisches Ganzes bilden. Es wird hier allgemein angenommen, daß die Vorsitzenden der Delegationen keine Einladung nach Deutschland ergehen lassen werden vor einem befriedigenden Ergebnis der Arbeiten der dritten Kommission. In dieser Beziehung machen sie von der diskretionären Vollmacht Gebrauch, die ihnen in der letzten Plenarsitzung der Konferenz eingeräumt wurde. In diesem Falle werden die Bundesgenossen solidarisch sein und ihre Einmütigkeit kann als Warnung an die Adresse der deutschen Delegation angesehen werden. Diese Tatsache kann Deutschland nicht übersehen, und es muß sich gleichfalls Rechenschaft über die große Verantwortung eines jeden ablegen, der es versuchen wollte, den Geist der Zwietracht zu säen, der die Ziele und Ergebnisse der Konferenz untergraben würde. Die amerikanische öffentliche Meinung gibt ihrer vollkommenen Anerkennung für den versöhnlichen Standpunkt Frankreichs Ausdruck. In politischen Kreisen wird anerkannt, daß Frankreich weite Konzessionen zugunsten der Einmütigkeit und der Verständigung gemacht hat. Die Nachgiebigkeit Frankreichs deckte sich mit der Nachgiebigkeit der anderen Bundesgenossen, und hieraus geht auch für die deutsche Delegation die Notwendigkeit hervor, ihren guten Willen zu zeigen.

Paris, 1. August. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, daß gegenwärtig offizielle Verhandlungen mit England gepflogen werden, um dieses zu bewegen, daß es seine Truppen aus der Kölner Zone nicht vor der Zurückziehung der französischen und belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückzieht, d. h. erst nachdem die Ergebnisse der Anwendung des Dawes-Planes in die Erscheinung treten.

*

Deutsche Pressestimmen gegen den Räumungsplan.

Zu dem französischen Räumungsvorschlag nimmt die Berliner Presse einen scharf ablehnenden Standpunkt ein.

„Der französische Vorschlag,“ erklärt u. a. die dem Außenminister nahestehende „Zeit“, „ist für Deutschland unannehmbar, da er nicht den von Deutschland aufgestellten Voraussetzungen entspricht.“

Republik Polen.

Das Ende des Krakauer Prozesses.

Krakau, 1. August. Der Prozeß über die Novemberereignisse hat gestern sein Ende erreicht. Die Geschworenen verneinten sämtliche Fragen über Aufruhr und alle anderen politischen Vergehen, bejahten jedoch die Fragen auf Diebstahl, Betrug und Veruntreuung in bezug auf sechs Angeklagte. Die Beratung dauerte nur zwanzig Minuten, worauf das Urteil verkündet wurde. Sechs Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 1½ Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt behielt sich vor, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

Ein Tag von besonderer Bedeutung

ist der morgige Sonntag, an dem der Staatspräsident zu zweitägigem Besuch in Bromberg eintrifft, um mit den einheimischen Behörden und Korporationen Fühlung zu nehmen, die Stadt selbst und ihre nähere Umgebung durch eigenen Augenschein kennen zu lernen, und mehreren Veranstaltungen sportlicher und militärischer Natur durch seine Anwesenheit und Teilnahme ein besonders feierliches und festliches Gepräge zu verleihen. Bei solchem Anlaß ist es selbstverständlich, daß die gesamte Bürgerschaft in den üblichen Formen der Ehrerbietung gegenüber dem obersten Vertreter der Staatshoheit Ausdruck gibt. Daß die deutsche Bevölkerung es in dieser Beziehung an sich nicht fehlen lassen wird, versteht sich von selbst. Aus dieser Gesinnung heraus entbieten auch wir dem hohen Gast unseren ehrerbietigen Gruß und hoffen, daß er von dem Aufenthalt hierselbst nur günstige Eindrücke mit sich nehmen werde.

---

§ **Die an der Modellausstellung in der Handelskammer beteiligten Aussteller** werden von der Handelskammer gebeten, während des Besuchs des Herrn Staatspräsidenten in der Ausstellung am Montag, 4. August, 10 Uhr vorm., bei ihren Ausstellungsobjekten anwesend zu sein, um dem Herrn Präsidenten im Falle von Fragen Auskunft erteilen zu können.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben in der kommenden Woche die Adlerapotheke auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) und die Piastenapotheke auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski). — [Turnus 4.]

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte starkes Angebot und regen Verkehr. Gefordert wurden folgende Durchschnittspreise (in Złoty bzw. Groschen): Butter 1,80—2,00, Eier 1,30 bis 1,50, Enten 4,50—6,00, Hühnchen (Paar) 1,80—2,00, Tauben (Paar) 1,50—1,60, Mohrrüben 15, junge Zwiebeln 20, Kopfsalat 10, Blumenkohl 80—1,00, Kohlrabi 20, Gurken 20, Pfefferlinge 30—40 (Metze), Tomaten 1,20—1,50, Kirschen 35, Stachelbeeren 60, Blaubeeren 20—25, Birnen 40—60, Äpfel 60—80, Weißkäse 20, Kartoffeln 5 Groschen. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 95, Hammelfleisch 60, Kochwurst 80 Gr., Dauerwurst 1,20, Plötze 30—40, Schleie 2,50, Hechte und Aale 1,60. Viel angeboten wurden auch Girlanden zum Häuserschmuck, Meter 50 Groschen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm gestern nachmittag ein 70jähriger Mann namens Julius Czerwicki, indem er in der Nähe der Bärwaldschen Dampfmühle in die Brahe sprang. Er konnte aber noch rechtzeitig herausgezogen und gerettet werden. Als Grund zu seiner Tat gab der alte Mann an, er habe Sehnsucht gehabt, seinen Sohn in Deutschland zu besuchen, habe aber die Kosten für den Paß nicht aufbringen können.

§ **Ein unaufgeklärter Fund** wurde am 31. Juli in der Brahe nahe der Viktoriabrücke gemacht. Es handelt sich um eine schwarze Damenhandtasche, enthaltend ein Taschentuch, zwei Visitenkarten auf die Namen Mieczysław Kwasznyk und Stefan Strózewski lautend und eine Photographie. Ob die Tasche von der Brücke aus ins Wasser gefallen oder geworfen worden ist oder ob andere Vorgänge sich abgespielt haben, ist noch nicht klargestellt. Daher bittet die **Kriminalpolizei solche Personen, die vielleicht zur Aufklärung des Fundes Mitteilungen machen können, auf** Zimmer 71 entsprechende Meldungen zu erstatten.

§ Festgenommen wurden gestern: ein Mann wegen Betruges, ein Obdachloser, je zwei Diebe und Sittendirnen und sechs Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Janus. Dienstag, d. 5. August, abds. 8 Uhr, I. (19913

Verband deutscher Handwerker i. P., E. V., Ortsgruppe Bromberg. Sonntag, den 3. d. M., nachmittags 3 Uhr, geselliges Beisammensein im Volksgarten, Thorner Straße. (19287

Konzert in Ostrometzko. Unter gütiger Mitwirkung der Frau Kearney und des bekannten Violinkünstlers Herrn Beetz aus Bromberg veranstalten die Hausfrauen der Kirchengemeinde Ostrometzko am Sonntag, den 10. August, ein Konzert mit Bazar bei Stöckmann in Ostrometzko. Eintritt 50 Groschen. Von ½4 Uhr nachmittags Kaffee mit Kuchen und allerhand Unterhaltung, 6 Uhr Konzert, 8 Uhr Bazar mit Verlosung. Für Speise und Trank wird gut gesorgt sein; anschließend gemütliches Beisammensein. Abfahrt Bromberg 1.20, 3.55, Abfahrt Ostrometzko 7.50, 10.30. Siehe auch Inserat. (19385

* * *

* **Inowroclaw**, 1. August. Gestern nachmittag, gegen 1½ Uhr, erfolgte auf dem Kasernenhofe der Ausmarsch des hier garnisonierenden 59. Inf.-Regts. nach Grupa, wo es ca. 6 Wochen militärischen Übungen obliegen wird. Der Ausmarsch erfolgte diesmal über Bromberg, wo am Montag, den 4. d. M., die Einweihung und die Überreichung der von den hiesigen Bürgern gestifteten Regimentsfahne stattfinden wird. Die Überreichung der Fahne erfolgt durch den Staatspräsidenten.

* **Wongrowitz (Wągrowiec)**, 31. Juli. Am Sonnabend früh, kurz nach 6 Uhr, wurde im Durowitzer See bei Wongrowitz die 21jährige unverehelichte Sekretärin Maria Żukowska aus Wongrowitz als Leiche aufgefunden. Sie war in der Janowitzer Straße in Stellung gewesen und zweifellos erwürgt und in den See geworfen worden, vermutlich, nachdem vorher ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt worden war. Sie war kurz vorher in Begleitung eines Herrn in einer Wongrowitzer Gastwirtschaft gesehen worden, in der sich beide bis 1½ Uhr nachts aufgehalten haben. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist ein Mann verhaftet worden. Die Ermordete stammt aus Schmiegel.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 1. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 32,75, 23,86—23,64; Holland 198,35, 199,35—197,35; London 22,85, 22,96—22,74; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 26,20, 26,33—26,07; Prag 15,37, 15,44—15,30; Schweiz 96,73, 97,21—96,25; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,47½, 22,59—22,36. — **Devisen:** Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 1. August Geld	Brief	In Billionen 31. Juli Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,36	1,37	1,365	1,375
Japan . . . . . 1 Yen	1,715	1,725	1,715	1,725
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,125	2,145	2,12	2,14
London . . 1 Pfd. Strl.	18,455	18,545	18,44	18,53
Neuyork . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,385	0,395	0,385	0,395
Amsterdam . . 100 Fl.	160,05	160,85	160,10	160,90
Brüssel-Antw. 100 Frc.	19,20	19,30	18,95	19,35
Christiania . . 100 Kr.	56,61	56,89	56,61	56,89
Danzig . . . 100 Gulden	73,62	73,98	73,47	73,83
Helsingfors 100 finn. M.	10,47	10,53	10,47	10,53
Italien . . . . 100 Lira	18,10	18,20	18,10	18,20
Jugoslavien 100 Dinar	4,99	5,01	5,01	5,03
Kopenhagen . . 100 Kr.	67,43	67,77	67,53	67,87
Lissabon . . 100 Escuto	11,27	11,33	11,27	11,38
Paris . . . . . 100 Frc.	21,175	21,275	20,93	21,05
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,38	12,44	12,40	12,46
Schweiz . . . . 100 Frc.	77,76	78,14	77,61	77,99
Sofia . . . . . 100 Leva	3,03	3,05	3,05	3,07
Spanien . . . 100 Pes.	55,89	55,89	55,61	55,89
Stockholm . . . 100 Kr.	111,58	111,58	111,42	111,58
Budapest . . 100000 Kr.	5,38	5,38	5,21	5,33
Wien . . . . 100000 Kr.	5,92	5,92	5,90	5,92

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. August. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 135,412 Geld, 136,089 Brief; 100 Złoty 109,48 Geld, 110,02 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,311 Geld, 135,989 Brief; Holland 100 Gulden 217,45 Geld, 218,55 Brief; Zürich 100 Franken 105,63 Geld, 106,17 Brief; Warschau 100 Złoty 108,98 Geld, 109,52 Brief.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,70 Zł., 100 franz. Franken 25,80 Zł., 100 Schweizer Franken 95,75 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 1. August. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. **Wertpapiere und Obligationen:** 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,10—4,05. Bony Złote 0,78. — **Bankaktien:** Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 3,50. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 2,25—2,50. — **Industrieaktien:** „Agrad“ Złącz. Cegieln. Augustowo-Gradowiec 1.—4. Em. 1. H. Cegielski 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 0,95. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,50. Garbarnia Siwicki, Opalenica, 1. Em. 0,25. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 3,40. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,60—0,65. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 5,00 bis 5,25. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 0,90. Dr. Roman May 1.—5. Em. (ohne Bezugsrecht) 26. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,60. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,60. Płótno 1.—3. Em. 0,30. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,20. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 1,20—1,25. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 0,10. Tri 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 12. „Unja“ (früher Ventzki) 1. u. 3. Em. 7,25. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,25. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,45—0,50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 1,90—2. Tendenz: fester.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 22,00—24,00, Roggen (alter) 11,00—12,00, Roggen (neuer) 10,50—11,50, Weizenmehl 38,00—40,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 17,25—18,75 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 20,00 (65% inkl. Säcke), Gerste —,— Braugerste 13,75—14,75, Hafer 13,50—14,50, Roggenkleie 6,90, Winterraps 21,00—23,00. Nachfrage belebter. Tendenz: fester.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Amtlicher Produktenbericht für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märkischer 186—191, behauptet. Roggen märkischer 138—144, behauptet. Sommergerste 162—171, Futtergerste 154—162, ruhig. Hafer märkischer 148—154, behauptet. Weizenmehl für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Mark frei Berlin, feinste Marken über Notiz bezahlt, 25,25 bis 28,25, behauptet. Roggenmehl 21,25—23,25, behauptet. Weizenkleie 10,40—10,50, behauptet. Roggenkleie 10,20, behauptet. Raps für 1000 Kg. in Mark ab Stationen 285—290, behauptet. Leinsaat für 1000 Kg. in Mark 370, behauptet. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 22—24, kleine Speiseerbsen 15,50 bis 17, Futtererbsen 14—15, Peluschken 14, Ackerbohnen 13—15, Wicken 14—15, blaue Lupinen 9,50—10, gelbe Lupinen 17—18, Rapskuchen 11—11,20, Leinkuchen 20, Trockenschnitzel prompt 9,40, Zuckerschnitzel 19—19,50, Kartoffelflocken 22,50—23.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station für 50 Kg. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 0,50, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt, sowie gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlage. Heu gutes 1,50—1,85; handelsüblich 1,15—1,35.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 1. August. Geschlachtet wurden am 30. Juli: 28 Stück Rindvieh, 27 Kälber, 116 Schweine, 70 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 31. Juli, 23 Stück Rindvieh, 35 Kälber, 140 Schweine, 30 Schafe, 1 Ziege, 0 Pferde, am 1. August: 22 Stück Rindvieh, 51 Kälber, 207 Schweine, 32 Schafe, — Ziege.

Es wurden den 1. August folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,65—0,68	Zł.	I. Klasse	0,85—0,88	Zł.
II. „	0,50	„	II. „	0,70	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	—,—	Zł.	I. Klasse	0,55	Zł.
II. „	0,75	„	II. „	0,48—0,50	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 1. August. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte —,— Złoty, 2. Sorte 70—72 Zł., 3. Sorte —,— Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 84 Złoty, 2. Sorte 70 Złoty, 3. Sorte 50—60 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 125 Złoty, 2. Sorte 116—118 Złoty, 3. Sorte 96—100 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 68 Zł. 2. Sorte 58 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 4 Ochsen, 26 Bullen, 22 Kühe, 136 Kälber, 884 Schweine, 522 Ferkel (6—8 Wochen alte 8—10 Złoty das Paar, 9 Wochen alte 13—16 Złoty das Paar) 132 Schafe, 31 Ziegen. Tendenz: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. August in Krakau — — (2,14), Zawichost — (1,29), Warschau — (1,38), Plock — (0,48), Thorn 0,19 (0,14), Fordon 0,26 (0,25), Culm 0,20 (0,20), Graudenz 0,18 (0,18), Kurzebrak 0,67 (0,69), Montau 0,19 (0,21), Pieckel 0,09 (0,11), Dirschau — 0,15 (0,13), Einlage 2,26 (2,26), Schiewenhorst 2,48 (2,52) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke, z. Z. in Urlaub; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.